

Der Gefellshafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage, Hitlerjugend, Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefellshafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postkassentor: Amt Stuttgart Nr. 10 098
Cirelonto 882 Kreisparafasse Nagold. In Kontroversen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hierfür

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postlichiefach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei jäh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Für Verschleppungsmanöver kein Verständnis!

Die Viermächtebesprechungen über die Maßnahmen gegen die Valencia-Piraten

London, 21. Juni.

Montag abend um 21 Uhr sind die Vertreter der vier Mächte, die an der Seefront der spanischen Küsten beteiligt sind, zu einer Beratung zusammengetreten, nachdem Außenminister Eden während des Wochenendes mit Ministerpräsident Chamberlain und anderen Regierungsmitgliedern Besprechungen über den Piratenüberfall auf

den deutschen Kreuzer „Leipzig“ und am Montag Besprechungen mit den Vorkämpfern der übrigen Kontrollmächte geführt hatte. Auch ein englischer Rabinettsterrat befaßte sich am Montag mit dieser Frage.

Von einer Reihe von englischen Blättern wird vor allem die Zufriedenheit darüber ausgedrückt, daß die Vereinbarung der vier Mächte vom 12. Juni über die gegenseitige Zusammenarbeit bei neuen Zwischenfällen so schnell in Kraft getreten ist. „Daily Tele-

teil“ gefällt werde. In das gleiche Horn bläst die liberale „News Chronicle“, die sich in alter Gewohnheit gewisser Verdächtigungen des Deutschen Reiches nicht enthalten kann.

Es ist natürlich klar, daß das deutsche Volk nicht die Absicht hat, die Maßnahmen gegen die Valencia-Piraten zum Opfer diplomatischer Diskretion zu werden zu lassen. Das Abkommen vom 12. Juni ist durchaus eindeutig gehalten: Die vier Mächte haben sich verpflichtet, jeden Anschlag auf ein Kontrollschiff als ein Attentat auf die vier Kontrollmächte überhaupt anzusehen und die entsprechenden gemeinsamen Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Daß die Gangster in Valencia versuchen werden, ihre Schuld an dem niederträchtigen Angriff auf ein deutsches Kriegsschiff zu leugnen, läßt sich an den fünf Fingern abzählen — dafür steht aber fest, daß die „Säuberung“ der spanischen Gewässer von deutschen und italienischen Kriegsschiffen durch bolschewistisch-spanische Unterboote bereits vorher von den bolschewistischen Rundfunkstationen Spaniens öffentlich angekündigt wurde.

Wenn gewisse Kreise glauben, jetzt durch ein Hören eine „Aufspitzung der Lage“ verhindern zu können, so dürfen sie sich wohl schwer irren. Die Valencia-Piraten werden nur frecher werden. Ihre Partis ist ohnehin schon verloren — sie haben also nichts mehr zu verlieren, wenn sie die Brandsackel nach Europa werfen. Es darf erwartet werden, daß man sich in London endlich bekennt — die Einnahme Bilbao durch die nationalspanischen Truppen liefert eine neue Bestätigung dafür —, und nicht mehr auf die falsche Karte setzt wie bisher. Die Verantwortung hat London!

reien, aber auch nur eine solche Regierung zu unterstützen.

In Paris bestehen noch immer Befürchtungen, daß die ... und die Sozialisten die Straße mobilisieren.

Krise der Zweiten Internationale

Eigenbericht der NS-Presso
ag. Amsterdam, 21. Juni.

Nach der sozialdemokratischen Tageszeitung „Der Volk“ droht der Vorsitzende der Zweiten marxistischen Internationale, de Braudere, mit dem Rücktritt wegen der Meinungsverschiedenheit innerhalb der Zweiten Internationale über das Zusammengehen mit den Kommunisten.

Dank der Jugend Italiens

Staatssekretär Ricci beim Führer und Reichskanzler
Berlin, 21. Juni.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Montag in Gegenwart des Jugendführers des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, den italienischen Staatssekretär und Führer der Falitta, Ezzeleio Ricci, der ihm freies Vorbeere vom Forum Mussolini überbrachte. Der Vorbeere ist in eine Silberlamme gefaßt und befindet sich auf einer silbernen Platte, auf der links das Forum Romanum und rechts das Forum Mussolini einbezelt sind, die durch eine Figur, Julius Caesar darstellend, zusammengehalten werden. Die Platte wurde von einem jungen römischen Künstler ausgeführt. Im antiken Rom wurde dieser Vorbeere den großen Staatsführern als Symbol des Ruhmes überreicht.

Als Zeichen des Dankes der italienischen Jugend für die ihm durch den Führer in Deutschland verliehene Gastfreundschaft überreichte Ezzeleio Ricci ferner eine in ihrer Vollständigkeit heute wohl einzigartige Sammlung von 1000 Piratenstichen in 25 Bänden. Diese 1000 Stiche stellen das Gesamtwerk des berühmtesten italienischen Kupferstechers des 18. Jahrhunderts dar. Sie enthalten die ganzen römischen Veduten, die architektonischen Entwürfe, Pläne und Konstruktionen Piranesis, darunter eine vollständige Ausgabe der Carceri. Der Führer und Reichskanzler unterhielt sich längere Zeit sehr angeregt mit seinem italienischen Gast und gab seiner lebhaften Freude darüber Ausdruck, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen und italienischen Jugend zu einer so herrlichen Zusammenarbeit geführt hätten.

Londoner Reise Neuraths verschoben

Berlin, 21. Juni.

Da die Lage, die durch die wiederholten rospanischen Anschläge auf deutsche Kriegsschiffe entstanden ist, die Abwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Berlin nicht gestattet, ist am Sonntag dem Berliner britischen Vorkämpfer mitgeteilt worden, daß der geplante Besuch des Freiherrn von Neurath in London verschoben werden muß.

graph“ meint sogar, der neue Zwischenfall sei weniger ernst, weil die „Leipzig“ allfälligerweise nicht getroffen wurde. Das Blatt verlangt eine genaue Untersuchung und eine klare Antwort von Valencia, bevor irgendein Ur-

Ranga-Parbat-Expedition Opfer einer Lawine?

Bisher noch keine Bestätigung der Unglücksnachricht durch die Expedition

London, 21. Juni.

Die deutsche Ranga-Parbat-Expedition ist, wie Reuters aus Simla berichtet, nach Mitteilungen des britischen Agenten in Gulbat von einem schweren Unglück betroffen worden. Der britische Agent teilt mit, daß die Expedition in eine große Lawine geraten sei und daß sieben Mitglieder der Expedition und neun eingeborene Träger getötet worden seien. Nur der Leiter der Expedition, Dr. Wien, und ein weiteres Mitglied, das nicht namentlich genannt wird, seien mit dem Leben davongekommen. Der britische Agent habe sich sofort mit einer Truppkolonne an Ort und Stelle des Unglücks begeben. Weitere Einzelheiten fehlen.

Bisher liegt noch keine Meldung des Leiters der Expedition oder von einem anderen Teilnehmer der Expedition selbst vor. Gewisse Einzelheiten obiger Meldung sind unwahrscheinlich, so daß mit einer Möglichkeit von Verwechslungen mit früheren Vorlesungen gerechnet werden kann. Die Verantwortlichen deutschen Stellen sind bemüht, den Sachverhalt zu klären und stehen in dauernder Verbindung mit Indien.

Die Expedition, die am 11. April von Rangun aus die Küste nach Indien angetreten hat, bestand aus neun Teilnehmern, die zum größten Teil bereits an früheren deutschen Expeditionen ins Himalaja-Gebiet teilgenommen hatten. Es handelt sich um Dr. Karl Wien, Peter Mäklritter, Adolf Göttner, Dr. Günther Hepp, Dr. Hans Hartmann, Martin Pfeiffer, Herr Janthauer, Professor G. Troll und Dr. Ulrich Lust.

Nachruf des Reichsportführers
Zum Unglück der Ranga-Parbat-Expedition veröffentlicht der Reichsportführer folgenden Nachruf: „Wieder müssen deutsche Namen auf eine der heroischsten Verluststellen der Erde gesetzt werden, auf die Riste der Opfer des Himalaja. Die deutsche Ranga-Parbat-Expedition wurde von einer Lawine überrascht. Mit den Männern aus dem Herzen Europas starben ihre guten Kameraden aus dem fernen Indien. Erschüttert und gleichzeitig erhoben stehen wir an ihren Bahnen, denn auch ihr Opfer beweist nur von neuem, daß der Sportgeist der Welt nicht vor den Gewalten der Natur kapitulieren wird. Als Präsident der deutschen Himalaja-Stiftung und als Führer des deutschen Sportes weiß ich, welches Gelübde in diesem Augenblick deutsche Sportleute ablegen. Hinter ihnen steht Deutschland, stehen die Sportleute der Welt. Der toten Helden würdig zu leben, ist der Lebenden Berufung, von Tschammer, Reichsportführer.“

Englische Anteilnahme
Die Nachricht von dem tragischen Schicksal der deutschen Ranga-Parbat-Expedition hat in England großes Bedauern ausgelöst. Der Bericht der Katastrophe wird von allen Blättern an erster Stelle wiedergegeben. Ein englischer Beauftragter aus Gilgit (Kashmir) sei, so wird dazu gemeldet, nach dem Ort der Katastrophe aufgebrochen, um jede mögliche Hilfe zu leisten.

Lösung der Pariser Krise erst heute!

Der Radikalsozialist Chautemps mit der Regierungsbildung beauftragt Die Sozialdemokraten zögern

Paris, 21. Juni.

In den Morgenstunden des Montag hat der französische Staatspräsident den früheren Ministerpräsidenten und Staatsminister ohne Portefeuille im Kabinett Blum, den Radikalsozialisten Camille Chautemps, mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Chautemps nahm den Auftrag grundsätzlich an und begann sofort die Verhandlungen mit den Parteien, zunächst mit jenen der „Volkfront“. Die Entscheidung liegt bei der Sozialdemokratischen Partei, deren Kammerfraktion am Montagmittag dem Regenschaftsbericht des bisherigen Ministerpräsi-

in eine „Volkfront“-Regierung unter sozialdemokratischer Führung einzutreten; diese Genehmigung gilt also nicht für eine „Volkfront“-Regierung unter radikalsozialistischer Führung. Zahlreiche sozialdemokratische Abgeordnete verlangten übrigens eine Beteiligung der Kommunisten an der Regierung, da es nicht angehe, daß diese Partei immer kritisierte, aber der Verantwortung ausweiche.

Die Kommunisten selbst halten sich zurück: Sie erklären, daß sie bereit sind, in eine „Volkfront“-Regierung einzu-

Britische Anerkennung Francos?

Wirtschaftliche Folgen der Eroberung Bilbao

Eigenbericht der NS-Presso
ag. London, 22. Juni.

Die gestrige Sitzung des britischen Kabinetts war, wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, nicht nur eine Beratung der durch die verfrühte Bombardierung des Kreuzers „Leipzig“ entstandenen Lage gewidmet. Auch die Folgen der Eroberung Bilbao und die jüngsten Ereignisse in Frankreich wurden erörtert. Wenn die englische Presse bisher den Fall Bilbao in erster Linie politisch und strategisch beurteilt hatte, beschäftigt sie sich heute interessanterweise mit der Frage, welche wirtschaftlichen Folgen dieses Ereignisses für England nach sich ziehen wird. Bekanntlich gehörte England zu den Hauptabnehmern der baskischen Eisenerze, die noch bis in die letzten Tage hinein in großen Mengen von Bilbao nach England verschifft wurden. Als Antwort auf die bisherige unfreundliche Haltung Englands gegenüber den spanischen Nationalisten hat General Franco vor einiger Zeit angekündigt, die Ausfuhr von baskischen Eisenerzen nach denjenigen Ländern, die ihm ihre Anerkennung verweigern, zu unterbinden. Man gerät sich daher in London wieder einmal den Kopf darüber, ob es nicht doch ratsamer wäre, das Regime General Francos anzuerkennen.

Die Nachricht von der Eroberung Bilbao löste in dem baskischen Flüchtlingslager North Stoneham eine Revolte der dort untergebrachten baskischen Kinder aus. Als die Lautsprecher verkündeten: „Wir bedauern es außerordentlich, daß wir den Eintritt feindlicher Truppen in Bilbao bekannt geben müssen“, zerstörten die Kinder die Lautsprecher durch Steinwürfe und brachen aus dem Lager aus. Der größte Teil der geflüchteten Kinder konnte allerdings durch eingeleitete motorisierte Truppen ins Lager zurückgebracht werden.

Der unerwartete Rücktritt Blums wird in der englischen Öffentlichkeit größtenteils mit Bedauern notiert, wobei auf allen Seiten Bedauern darüber geäußert wird, wie die Entwicklung in Frankreich weitergehen soll. Durch die erneute politische und diplomatische Fühlungnahme zwischen London und dem für die Außenpolitik verantwortlichen französischen Minister hat sich zwischen diesen ein ziemlich intimes Verhältnis herausgebildet, das man nun für gefährdet hält, falls es nicht gelingen sollte, durch eine entsprechende Besetzung der Ministerien die bisherige Linie der französischen Außenpolitik zu gewährleisten. Aus diesen Gründen befürchtet man, daß die Kommunisten zu starken Einfluß auf die Regierungsgeschäfte gewinnen könnten.



Senator Camille Chautemps, der mit der Neubildung des französischen Kabinetts beauftragt ist. (N.S.-Presse, Paris.)

denken Blum zustimmte. Blum hat seine Parteifreunde, Chautemps ehrliches Vertrauen entgegenzubringen.

Die Lösung der Krise ist nicht vor Dienstag zu erwarten, da der sozialdemokratische Landestat erst heute morgen zusammentritt, um Chautemps die Antwort über die Frage nach der Regierungsbeteiligung zu geben. Bekanntlich erhielten die sozialdemokratischen Abgeordneten 1936 nur die Ermächtigung,



2000 Frauen, Greise und Kinder in die Luft gesprengt

Strauenhafte Verbrechen der Bolschewisten bei ihrer Flucht aus der Baskenstadt Bilbao

× **Bilbao, 21. Juni.**

Unmittelbar mit den Truppen des Generals Franco erreichte auch ein deutscher Pressevertreter die alte Baskenstadt Bilbao, die seit dem Karlistenaufstand den Namen „Unbesiegbare Stadt“ führte. Er berichtet u. a. über die Lage in der Stadt in den letzten Tagen vor ihrer Befreiung vom bolschewistischen Terror: Seit mehreren Tagen gab es kein Wasser und kein Licht in der Stadt. Bolschewistische Sprengkommandos zerstörten selbst die Rohre an mehreren Stellen. Am Samstagvormittag sprengten die Bolschewisten mit ungeheuren Dynamitmengen den Bahntunnel in der Stadt, in den sich Frauen, Kinder und Greise geflüchtet hatten, um sich dem bolschewistischen Räumungsbefehl zu entziehen. Hunderttausend Menschen wurden getötet und verletzt. Auch die größte Markthalle der Stadt, in deren Keller sich Hunderte von Frauen und Kinder geflüchtet hatten, wollten die bolschewistischen Menschenmörder in die Luft sprengen, doch wurden sie von den rasch vordringenden nationalen Truppen daran gehindert. Die Zahl der während der Bolschewistenherrschaft in Bilbao ermordeten Personen geht in die Tausende. In einem Kloster wurden 16 Menschen, in einem anderen neun Nonnen von Bolschewisten getötet, alle anderen wurden hingerichtet, wobei die Nonnen vor ihrer Hinrichtung Opfer nicht zu schließender Orgien wurden.

In den Banken von Bilbao ist buchstäblich kein Centimo zurückgeblieben, selbst die Kupfermünzen wurden mitgeschleppt. Die Safebesitzer zwang man, ihre Wertpapiere durch ein bolschewistisches Schiff — vermutlich nach Frankreich — in Sicherheit bringen zu lassen. Die Zweigstelle der Bank von Spanien besaß am Tage vor der Befreiung der Stadt noch eine Million Peseten in bar — am Samstag nicht einen Centimo. Der geraubte Schmutz stellte einen Wert von mehr als 100 Millionen Peseten dar.

Ueber das Leben der bolschewistischen Bonzen in Bilbao, die seither zum größten Teil nach Frankreich geflüchtet sind, erzählt der genannte Pressevertreter u. a.: Der sogenannte „Präsident der baskischen Republik“, Aguirre, war ein einzigesmal zu Beginn des Krieges an der Front erschienen, und zwar auf einem Schimmel, feuerte einen Pistolenschuß ab und erklärte: „Die Offensiv hat hiermit begonnen!“ Dann wurde er im Feuerbereich nie mehr gesehen. Dafür benutzte er ungeheure Geldsummen für luxuriöse Wohnungseinrichtungen; so gab er für ein einziges Badezimmer nicht weniger als 50 000 Peseten aus. In einem Zimmer seines festungsbartig ausgebauten Hotels fand man Beweise für die überstürzte Flucht: Ueber 100 leere Viktor- und Kognakflaschen. In der Nacht zum Samstag veranstaltete er ein „Abschiedsfest“, das bis zum Morgen dauerte und bei dem sich alle Teilnehmer, Verbreehergesindel und Dinen, entsetzlich betranken. Der nach Frankreich geflüchtete „Generalsekretär des Innenministers“, Ruiz, verachtete „politisch verdächtigen“ Frauen gegen gute Bezahlung und „Dienstleistungen“, die anhandhalter nicht näher geschildert werden können. „Fluchtmöglichkeiten“.

Die Eroberung Bilbao durch die nationalspanischen Truppen hat in England sehr starken Eindruck gemacht. Die englische Presse bezeichnet sie als einen großen und möglicherweise entscheidenden Erfolg für General Franco und hebt hervor, daß General Franco alles getan hat, um die Zerstörung der Stadt zu verhindern und die Zivilbevölkerung zu schonen. Die marxistische und liberale Presse berichtet nur an verstellter Stelle über dieses Ereignis auf dem spanischen Kriegsschauplatz.

Ueber Bilbao hinaus

× **Bilbao, 21. Juni.**

Die geschlagenen Bolschewisten verfolgend, folgten die nationalspanischen Streitkräfte am Montag ihren Vormarsch auf den Landstraßen Bilbao-Santander und Bilbao-Pamplona westwärts fort. Auf der letzten Straße erzielten sie 14 Kilometer Geländegewinn. Aufklärungsflugzeuge konnten über den Feindstellungen westlich von Bilbao Schiefereien unter den Bolschewisten selbst feststellen.

Viererpakt im Nahen Osten

Eigenbericht der NS-Presse

cg. London, 21. Juni.

Nach Ansicht der „Times“ sind die seit Wochen zwischen der Türkei, Afghanistan, Iran und Irak laufenden Verhandlungen um einen wesentlichen Schritt vorwärts gekommen. Der türkische Außenminister befindet sich augenblicklich in Bagdad und wird nach Teheran zum Abschluß der Verhandlungen weiterreisen. Der Freundschafts- und Nichtangriffspakt der vier vorderasiatischen Staaten, dessen hochpolitische Bedeutung seiner weiteren Kommentierung bedarf, dürfte in Kürze unter Dach und Fach gebracht werden können.

Wie lange noch Klosterschulen?

Die Hintergründe des furchtbaren Sexualmordes im Kloster Maria Tann

× **Billingen, 21. Juni.**

Das grauenhafte Verbrechen des kaum 18jährigen Schulbruders Peter Vogelgang an dem 13jährigen Jüngling Otto Ritter mayer im Kloster Maria Tann hat die Bewohner der ganzen Gegend aufs Tiefste aufgewühlt. Der Mord, dessen letzte Hintergründe zweifellos religiöse Hysterie und eine in den Erziehungsmethoden des konfessionellen Internats begründete sexuelle Verirrung sind, wirft Fragen auf, die das ganze deutsche Volk angehen. Und nur die Beantwortung dieser Fragen kann die furchtbaren Umstände dieses Mordes restlos klären.

Das Kloster Maria Tann wird von den Laienbrüdern des Ordens Johannes von Valalle geleitet, der durch die Verurteilung des Leiters der Meersburger Niederlassung und eines Bruders in Koblenz wegen Homosexualität bekannt geworden ist. In einem auf höherer Grundlauge aufgebauten Realgymnasium werden hier etwa 80 Jungen für den Erziehungsberuf vorbereitet. Bekanntlich wurde etwa 600 Meter vom Kloster entfernt am 16. Juni die Leiche des 13jährigen Jünglings Otto Rittermayer gefressen und von 27 Missetätigen ermordet aufgefunden. Kurz darauf wurde der 17-jährige Untersekundaner der gleichen Anstalt Peter Vogelgang als Täter verhaftet. Die staatsanwaltliche Untersuchung ist noch im Gange, der Mörder ist im Gefängnis, die Untersuchung nimmt ihren Lauf.

Die Bevölkerung verlangt aber über die strafrechtliche Sühne hinaus eine Aufklärung des Verbrechens. Sie verlangt, daß der Mordwelt des Mörders besondere Aufmerksamkeit zugewendet wird. Die mädchisch-alkoholische Atmosphäre, in der der Mörder und sein Opfer lebten, spielten eine große Rolle. Seit 2 1/2 Jahren lebte der Mörder in der Atmosphäre des Klosters. Seit zwei Jahren hat er nach eigenem Geständnis verwerfliche Handlungen an jüngeren Schülern vorgenommen, und zwar nicht im Schlaftsaal, sondern im Festsaal. Das Verlassen des Schlaftsaales wurde von den berufenen Aufsehern, die von ihrem Bett aus den Schlaftsaal durch ein Fenster überblicken konnten, angeblich nie wahrgenommen.

Am 26. Mai wurde Vogelgang während des Unterrichts gegen Lehrer und Schüler gewalttätig — sagt man im Kloster Maria Tann. Man brachte ihn in das städtische Krankenhaus in Billingen, wo die Ärzte aber keine Krankheit fanden. Die Zurücküberstellung in die Anstalt lehnte diese aber energisch ab — weil sie mit Recht fürchtete, daß die Sittlichkeitsvergehen Vogelgangs der Anstalt Schwereitigkeiten verursachen könnten. In der Nacht zum 16. Juni entfernte sich Vogelgang heimlich aus dem Krankenhaus, marschierte zwei Stunden zum Kloster, drang dort durch ein Kellerfenster ein, entsetzte die Sicherungen, um sich gegen Ueberraschungen zu sichern und zwang Rittermayer unter Nordrochungen, ihm zu folgen. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß der Freiburger Erzbischof Groeber am 6. Juni in Billingen in einer stark polemischen Rede vom angeblichen „Märtyrertum der katholischen Geistlichen“ gesprochen hatte und daß daran anschließend Vogelgang im Krankenhaus viel über religiöse Fragen sich äußerte.

Die Mordnacht vom 16. Juni

Im Schlaftsaal der 25 Jungen wurde Vogelgang angeblich weder von der Aufsichtsperson, die durch ein Fenster aus ihrem Schlaftsaal den Schlaftsaal der Jungen übersehen konnte, noch von den anderen Jungen bemerkt. Vogelgang trug stellenweise den Jungen bis zur Tanne, band ihn an einen Baum, geißelte ihn mit dem Hosenriemen und mit Tannenzweigen und steckte ihm einen Nabel in den Mund. Dann festelte er den Knaben an Baumstämme, die vor der Darstellung der Mutter Maria und der Kreuzigung Christi tragenden Tafelstämme lagen, genau in der Stellung des Gefressenen und brachte ihm mit dem Taschenuhrer 27 Stichwunden bei, wobei die Wiederholung der „Wundmale Christi“ aufällig ist, da sie geradezu „geschnitten“ sind. Trotz der Verletzungen hat sich der bedauernswerte Junge noch einmal losgerissen, wurde aber von Vogelgang erzwungen. Der Kampf im Walde hatte volle drei Stunden gedauert. Dann ist Vogelgang in klarer Erkenntnis der Zwecklosigkeit einer Flucht zum Kloster zurückgekehrt und hat dort einen Anfall simuliert.

Es muß geklärt werden, wie weit die Lehrer und die Leitung des Klosters ihre Aufsichtspflicht versäumt haben. In der zu 95 v. H. katholischen Bevölkerung kennt man nur einen Wunsch: Fort mit der Klosterkirche! Auch die Lehrerschaft des städtischen Gymnasiums in Billingen fordert das gleiche. Sie betont dabei die eigenartige Erziehung der jungen Menschen in dem Kloster: Sie mußten in Maria Tann ihr Essen liegend einnehmen, durften eine halbe Stunde lang nicht miteinander sprechen usw. Auch die Beschäftigung mit Fragen des Zölibats und der Keuschheit brachte die Jungen in eine gewisse Unruhe. Von allen maßgebenden Stellen wird dem Missetätigen des Klosters ein großer Teil der Verantwortung an der furchtbaren Tat zugeschoben. Die katholischen Eltern, deswegen befragt, erklären einmütig: Nie mehr werden wir unsere Kinder in eine solche Anstalt geben, denn die ungesunde Atmosphäre der Klosterkirche ist der beste Nährboden für anormale verbrecherische Triebe!

Bollische Kurznachrichten

Das deutsch-litauische Wirtschaftsabkommen ist nach Verhandlungen in Rom nun ein weiteres Jahr unter gleichzeitiger Erhöhung des Warenabzuges bis 1. August 1938 verlängert worden.

Drei amerikanische Linienfahrzeuge, „Arkansas“, „Newport“ und „Wyoming“, mit mehr als 4000 Mann Besatzung an Bord, trafen am Sonntag spät abends zum Besuch der Kaiserliche Flotte im Reichstriebshafen Kiel ein.

Ueber Verkehrsfragen der Ostsee hielt Reichsminister Dr. Dörpmüller auf der 4. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck ein außerordentlich bemerkenswertes Referat, in dem er die erste Verkehrsvereinbarung der Ostseestaaten — mit Ausnahme Rußlands — hervorhob.

Abt Schackleitners sterbliche Leberreste wurden in der Nacht zum Montag in feierlicher Weise von Heilsbad nach Münden übergeführt und in der wunderbar geschmückten Allerheiligen-Kirche, von deren First zwei Palanctenfahrern mit Trauerflor wehen, aufgebahrt.

Die Oberlandesgerichtspräsidenten und Staatsanwälte tagten in der letzten Woche unter dem Vorsitz des Reichsjustizministers Dr. Gurtner in Berlin, um Angelegenheiten des Rechtsverfahrens, des Justizverwaltung und der Strafrechtspflege zu besprechen.

Italiens Jugendführer Staatssekretär Ricci wurde am Montag mit zehn italienischen Botschaftsmitgliedern von Reichserziehungsminister Rust empfangen.

Die Explosion auf „Jaime I.“, die bekanntlich von Anarchosyndikalisten durchgeführt wurde und die Verletzung dieses spanisch-bolschewistischen Schiffschleppers im Hafen von Cartagena zur Folge hatte, forderte nach Meldungen aus Gibraltar insgesamt 176 Todeopfer.

Die Alte Garde hat nach Beendigung ihrer Ostpreußenfahrt auf der „Sierra Cordoba“ die Heimfahrt angetreten. Von Seiner Munde aus führten die 600 alten Krieger des Führers in ihre Heimatgauen zurück.

Das Hans-Mellon-Ehrenmal auf Kügen, das nunmehr die Gebeine des 1931 von Kommunisten ermordeten Hiltrungens Hans Mellon birgt, wurde im Rahmen einer Sommerfeier vom Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, eingeweiht.

General der Artillerie, Ved, der Chef des Generalstabes des deutschen Heeres, ist nach Abschluß seines Pariser Kurses nach Berlin zurückgekehrt.

Ein geheimnisvoller Bombenanschlag wurde auf die Villa des sozialdemokratischen Wehrministers Danneberg, Alfred Anderson, verübt, der aber nur einige Fensterbrüche zuzurechnen. Der Anschlag wird von der Polizei mit der am Sonntag erfolgten feierlichen Auflösung der Freiwilligenkorps in Verbindung gebracht.

Der neue Budapest Flughafen in Budapest wurde von Reichsminister Admiral von Gortch in Anwesenheit von Abordnungen der Luftwaffen des Deutschen Reiches, Italiens und Oesterreichs eingeweiht. Den Vorführungen dieser drei Luftwaffen wurde trübender Beifall gesollt. Ungarn selbst konnte sich nur mit Sportflugzeugen beteiligen, da ihm noch immer die Fesseln des Friedensdiktates von Trianon auferlegt sind.

Der Moskauer Jude Fürstenberg, der „in besonderer Mission“ nach Warschau gekommen war, wurde von der polnischen Polizei verhaftet. Er hatte mit 5 Spaniern, zwei deutschen Emigranten, 1 Polen, 7 Franzosen, 12 Letten und Vertretern der baltischen Staaten in Moskau einen militärischen Sonderkurs absolviert und war zum Leiter der militärischen Abteilung für Polen, Deutschland und Frankreich der kommunistischen Partei ernannt worden.

Württemberg

Der Gebietsführer weihte 530 Fahnen

Stuttgart, 21. Juni. Am Samstagabend wurden auf dem Hohenstaufen 530 Gefolgschafts- und Fähnleinmützen der SA durch Gebietsführer Sundermann in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Gefolgschaften und Wehrmacht geweiht. Trotz der stürmischen Regemwitter war es eine erhebende Feier, die über tausend Hiltrungen in dieser nächtlichen Stunde auf dem alten Kaiserberg versammelt hielt. Nachdem dem Gebietsführer die angetretenen Fahnen,

unter ihnen sämtliche Bannfähnen der SA und in ihrer Mitte die älteste SA-Fahne Württembergs, gemeldet und das Lied der Hitler-Jugend verklungen war, sprach Gebietsführer Sundermann über die Größe und Schwere deutschen Schicksals durch die Jahrhunderte und deutete den Mythos vom Reich, der mit dem Berg des Staufenfelschichts ewig verbunden und im Volk lebendig bleibt. Er erinnerte an die Kraft der Tradition und wies zugleich in die Zukunft, an seine Kameraden den Appell richtend: Treu der Fahne, für die Idee des Führers zu leben und für das nationalsozialistische Reich zu kämpfen. In diesem Geist weihte er die Fahnen, die für jeden der hinter ihnen marschiert, eine unauslöschliche Verpflichtung sind.

Die Sondertagungen des Gauags

- Stuttgart, 21. Juni. Während des Gauags der NSDAP findet am Samstag, dem 26. Juni, eine Reihe von Sondertagungen statt:
1. Hohenstaufen, Stadtgarten, 9—12 Uhr.
 2. Gauorganisations-, Gauperfonal- und Gewerkschaftsamt, Saalbau Dinkelacker, 9—12 Uhr.
 3. Schulung und Propaganda, Festsaal der Völkerei, 9—12 Uhr.
 4. Gauhochschule, Kurpark in Bad Cannstatt, 9—12 Uhr.
 5. DAF, mit Handwerk und Handel, Hohenstaufen im DAF-Haus, Rottstraße, 9—12 Uhr.
 6. Amt für Kommunalpolitik, Gustav-Sieghaus, 10—12 Uhr.
 7. Amt für Kampfpolitik, Hindenburgbau, Götter Saal, 9.30—12 Uhr.
 8. Gaustudentenbund, Großer Hofsaal der Technischen Hochschule, 10—12.30 Uhr.
 9. Gaupresseamt, Hindenburgbau, Kleiner Saal, 10—12 Uhr.
 10. Gauheimstättenamt, Stadtgarten, Weinhaus am See, 10—12 Uhr.
 11. NSDAP, DAF, großer Saal, 10—12 Uhr.
 12. Amt für Technik, Amtsgebäude, Kriegsbergstraße, 13, 10—12 Uhr.
 13. Reichsarbeitsdienst, großer Saal der Bauerngenossenschaft, 8—12 Uhr.
 14. NSD, Bürgerhaus, 10—12 Uhr.
 15. NS-Verwaltung, Majorsaal der Völkerei, 9—12 Uhr.

Eine diebische Elster festgenommen

Geschädigte sollen sich melden

Stuttgart, 21. Juni. Vor einigen Wochen wurde hier eine 24 Jahre alte, rufschädliche Wohnungsdiebin festgenommen, die in Stuttgart und anderswärts in der Zeit vom 20. April bis 29. Mai in zahlreiche Wohnungen eingedrungen ist und zusammenfaßt, was ihr gerade in die Hände fiel. Bei ihrer Festnahme war sie im Besitz von verschiedenen Frauenkleidern, von Leib- und Handhaltungswäsche, sowie von einer silbernen und drei goldenen Damenarmbändern, die vermutlich familiäre von Diebstählen herrührende Geschädigte, die bis jetzt noch keine Verlustanzeige erstattet haben, werden erlucht, daß bei der Staatlichen Kriminalpolizei, Kriminalpolizeistelle Stuttgart, nachzuholen.

Stuttgart, 21. Juni. (Detektivtagungen im Hindenburgbau.) In zwei Arbeitstagungen wurden von der Deutschen Arbeitsfront die Vertreter des Ausnahmestandes und des Detektivgewerbes aus dem Gau Württemberg-Hohenstaufen im Hindenburgbau zusammengeführt. Dabei sprach Reichsstaatssekretär Hg. Volkmer, Berlin, über wichtige Fragen innerhalb der beiden Gewerbe. Er betonte dabei, daß wie im Ausnahmestande so auch im Detektivgewerbe die Verhältnisse in Württemberg noch am besten seien.

„Soviel ich gestern gehört habe ...“

Katholischer Pfarrer wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz verurteilt

Stuttgart, 21. Juni

nd. Als geschäftlicher Weiterträger eines Weidertatsches überliefert wurde der katholische Pfarrer von Garthausen, Hr. Oberndorfer, der fähigjährige Josef Funf, dem Sondergericht gegenübergestellt, um sich wegen eines Vergehens gegen das Heimtückegesetz in Zusammenhang mit einem Vergehen gegen den 10. und 11. Paragraphen zu verantworten.

Der Angeklagte, dem inzwischen die Beugnis zur Erteilung von Religionsunricht an der Schule von Staats wegen entzogen worden ist, hatte bei einem Aufenthalt im Kloster Heiligendronn am Weihen Sonntag vorigen Jahres von einer dortigen Schwester vernommen, in Stuttgart lebe, wie sie von einer Stuttgarter Familie erfahren habe, 50 oder gar 60 Mädchen mit ihr Konfirmation gekommen, weil sie von Nürnberg etwas mitgebracht hätten. Dieses pikante Bildchen, mit dem man der Partei, dem DAF, und der protestantischen Schwerekerche gleichzeitig ein auszuweichen konnte, beschäftigte den braven Seelsorger dermaßen, daß er es gleich am Montag nach dem frühgottesdienst noch im Kirchenstift zwei Frauen, die nach der Konfirmation noch im Dankgebetsgebet begriffen waren, weiterzählen mußte. Wenn er auch dabei die vorläufige Form des Verleumdungs wählte: „Soviel ich gestern gehört habe, sollen ...“ usw. so genügte dieses Wort aus Hochwürden Munde doch, um seine flugfeuerartige Verbreitung in ganzen Ort zu gewährleisten. So hub denn ein großes Regenernehmen dort auf, dortlos an, und Garthausen nebst den umliegenden Ortschaften hatte keine große Sensation.

Aus Stadt und Land

Magold, den 22. Juni 1937

Nichts ist ohne Bedeutung, und es liegt immer nur an einem selbst, wenn man nicht in allem die Tiefe spürt.

Gmelin.

Dienstnachrichten

Im Bereich des Oberfinanzpräsidenten Württemberg wurden verlegt:

Obersteuerinspektor Wille bei dem Finanzamt Hirsau an das Finanzamt Wangen im Allgäu; Obersteuerinspektor Schweizer bei dem Finanzamt Reutlingen an das Finanzamt Hirsau; Steuerinspektor Selter bei dem Finanzamt Leubach an das Finanzamt Altheim; Steuerinspektor Köppler bei dem Finanzamt Schwäbisch Hall an das Finanzamt Neuenbürg.

Dienstverordnungen

Die Bewerber um eine Lehrstelle an der Volksschule in Gündringen, Kreis Horb, Dienstwohnung haben sich bis zum 10. Juli ds. Js. bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden.

Vom Rathaus

Öffentliche Sitzung des Gemeinderats heute Dienstag, den 22. Juni, nachm. 6 Uhr Tagesordnung: 1. Gesuche und Mitteilungen; 2. Zuruhelegung des Fortwärtshäufers; 3. Sonstiges. — Anschließend gemeinsamer Besuch der Bürgererversammlung.

Heute Bürgererversammlung

Heute abend 20.15 Uhr wird Bürgermeister Kraier im Löwenfaal einen groß angelegten Rechenschaftsbericht geben und über weitere Aufgaben und Ziele der Stadt sprechen. Dem das Wohl und Wehe seiner Heimatstadt am Herzen liegt, wird dieser interessanten Bürgererversammlung nicht fernbleiben.

Unseren Schlesiern zum Abschied

Am letzten Dienstag sind unsere KdF-Urlauber aus dem Gau Schlesien eingetroffen und haben nun eine Woche unbeschwertem schönen Daseins in neuer Umgebung bei uns im Schwabenland verbracht und sind mit Land und Leuten bestens vertraut geworden, so daß sie uns in gutem Andenken behalten werden, wie wir dies auch von uns sagen können. Schöne Ausflüge unter kundiger Führung in die nähere und weitere Umgebung und die Großfahrt in den Hochschwarzwald zum Rummelsee und Hornsgründe und persönlich geschlossenen Freundschaften werden unvergessen bleiben.

Und heute abend gilt es Abschied zu feiern von Magold und seinen Bekannten, den morgen früh 6.30 Uhr soll alles auf dem Adolf-Hitlerplatz zum gemeinsamen Nachhau nach dem Bahnhof angetreten sein. Unsere Stadtkapelle wird wie beim Einzug dabei sein. Am 7.05 Uhr wird dann der Mann mit der roten Mütze den Befehlsstab hochheben und mit: „Auf! denn, auf! denn...“ wird der Sonderzug, der alle wieder glücklich in die Schlesiervaterland bringen wird, unseren Blicken entziehen.

Einberufung

grundständig sechs Wochen vorher Nach vorliegenden Befehlsnotizen sind in letzter Zeit Stellungsabsetze den Einberufenen vielfach erst kurz vor Beginn der Übung oder kurzfristige Ausbildung zugestellt worden. Das Reichsfreizeitministerium hat daher alle Dienststellen darauf hingewiesen, Erfordernisse jeder Art für Übungen und kurzfristige Ausbildung, insbesondere auch namentliche Anforderungen, rechtzeitig (spätestens acht Wochen vor Beginn der Übung oder kurzfristigen Ausbildung an die zuständige Wehrersatzstelle zu richten. Die Einberufung zu Übungen und zur kurzfristigen Ausbildung selbst hat grundsätzlich sechs Wochen vor dem Einstellungstag durch das Wehrbezirkskommando bzw. Wehrmeldeamt durch Stellungsabsetz zu erfolgen.

Das Gesicht der SA

Jeder ist in der Lage, sich bei den Männern der SA eine Karte für die vom 8. bis 10. Juli auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn stattfindenden NS-Kampfspiele zu besorgen. Der Preis von 1 RM. dient lediglich zur Deckung der Unkosten. Die Karte gilt während der NS-Kampfspiele für sämtliche Veranstaltungen einschließlich der Hauptkundgebung am Sonntag, bei der SA-Obergruppenführer, Generaloberst Göring, sprechen wird.

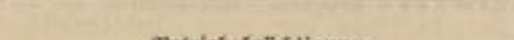
Karten für die NS-Kampfspiele

Im Rahmen der NS-Kampfspiele im Bereich der SA-Gruppe Südwest ist jedoch eine mehrfarbige, in Offsetdruck hergestellte und von Künstlerhand entworfene Postkarte erschienen. Die Karte zeigt einen vor seinem Sturm während eines Gepädemarsches marschierenden Sturmführer, auf den Spiegel und an Kragen die Farben der SA-Gruppe Südwest, Rot, Kraft, Entschlossenheit, Ausdauer, Kampfesfreude, alle diese Eigenschaften sind in der SA, verkörpert und kommen zum Ausdruck in dem zum Begriff gewordenen „Gesicht der SA.“

Die Männer der SA-Gruppe Südwest bringen die Postkarte in diesen Tagen zum Verkauf an alle Volksgenossen. Jeder, der sich mit der SA verbunden fühlt, kauft diese Karte zum Preis von 10 Rpf. als bleibende Erinnerung an die NS-Kampfspiele im Bereich der SA-Gruppe Südwest vom 9. bis 11. Juli 1937.

Düsen Sie ein Klotier mit Sand?

Das würde seinem Glanz wohl schlecht bekommen. Genau so ist's mit Ihren Zähnen. Für sie ist das Feinste gerade gut genug. Probieren Sie den feinen Putzkörper der Nivea-Zahnpasta. Der erhält Ihre Zähne blitzblank und schützt den Zahnschmelz.



Betriebsbesichtigung

Kohrdorf. Im Anschluß an die Jahrhundertfeier der Schwarzwälder Tuchfabrik Kohrdorf AG. besichtigten dieser Tage Landrat Dr. Paulsen, Bürgermeister Maier, Dr. Wildermuth und die Schriftleitung des Gesellschaftern ausgedehnten Betrieb in Kohrdorf. Anlässlich des Jubiläums hat die Schwarzwälder Tuchfabrik an dieser Stelle eine eingehende und verdienstliche Würdigung erfahren, so daß wir uns heute darauf beschränken können, zu sagen, daß es ein Musterbetrieb ist, durch den uns Gefolgschaftsführer, Direktor Gauß geführt hat.

Todesfall

Oberthalheim. Am letzten Freitag bewegte sich ein großer Leichenzug durch die stillen Straßen unseres Dorfes zum Friedhof hin, denn es galt, die sterbliche Hülle einer guten Frau und Mutter zur letzten Ruhestätte zu begleiten. Die Verstorbene war Maria Zink, die Frau unseres Bürgermeisters, die im Alter von 65 1/2 Jahren am Dienstag abend nach nur kurzer, aber schwerer zur letzten Ruhe eingegangen ist. Mit ihr ist eine Mutter, die 12 Kindern das Leben geschenkt hatte und von denen heute noch acht am Leben sind, für die Angehörigen viel zu früh von dieser Erde geschieden. Viele Hilfsbedürftige, denen sie eine große Wohltäterin war, nehmen innigen Anteil an dem Schmerz der Hinterbliebenen.

83 Jahre alt

Röhlingen. In bewundernswürdiger Rüstigkeit begeht heute der frühere Waldschütze Johannes Christlein seinen 83. Geburtstag, zu welchem wir herzlichsten Glückwunsch entbieten.

Die Gendarmterie erwarb das SA-Sportabzeichen

Calw. Sämtliche Gendarmteriebeamte der Kreise Calw und Neuenbürg haben unter Sturmhauptführer Kuppert-Altenfeld die Leistungsprüfung zum SA-Sportabzeichen mit gutem Erfolg abgelegt.

Die Magold wird gereinigt

Calw. Gegenwärtig sind Arbeiter damit beschäftigt, Schlamm und Gerümpel aus dem Oberlauf der Ber. Deutensbühl zu entfernen. Nächste Woche läßt nun das Stadtbauamt die Reinigung im Flußabschnitt längs der Bilschstraße fortsetzen. Diese Arbeiten sind wieder notwendig, weil sich innerhalb des Magoldbettes viel Schlamm abgesetzt hat und die bei niederem Wasserstand einen üblen Geruch verbreitenden Schlingpflanzen üppig wuchern.

Auch der dritte der Einbrecher gefaßt

Freudenstadt. Wie die „Schwarzwaldzeitung“ schreibt, konnte nach am Samstag auch der dritte der Einbrecher, die in der Nacht vom Freitag auf Samstag in einem Freudenstädter Geschäftshaus einbrachen, gefaßt werden und zwar in Pfalzgrafenweiler. — Das 15jährige Mädchen, das kürzlich in Freudenstadt beim Heimgehen von Wachs sehr schwere Brandwunden erlitten hatte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Hansjakobs 100. Geburtstag

Haslach im Kinzigtal. Am 19. August jährt sich zum 100. Male der Geburtstag des Schwarzwälder Volkschriftstellers Heinrich Hansjakob. Die Heimatstadt Haslach wird im Benehmen mit der badischen Regierung das Jubiläum festlich begehen. Am Samstag, den 21. August wird das nach einer Erzählung von Hansjakob geschaffene Heimatstück „Der Bogt von Mühlstein“ Mittelpunkt eines Heimatabends sein.

Letzte Nachrichten

Der nationale Heeresbericht vom Montag Fortschritte an der Biscano-Front

Salamanca. Der nationale Heeresbericht vom Montag meldet von der Front von Biscano: Der Vormarsch unserer Truppen geht weiter. Oquendo, Oquendejos, Penablanca, der Punkt 363 und das Bergmassiv westlich von Biscano wurden eingenommen. Die militärischen Operationen dauern zur Zeit des Abchlusses der Berichterstattung noch weiter an.

Front von Leon: Durch einen Handstreich haben unsere Truppen Penahumeras besetzt. Der

Schwarzes Brett

Verteilung, Raßdruck verboten.

Partei-Organisation

Gaupressamt 4/37

Die Sondertagung des Gaupressamtes am Sonntag, den 20. Juni, findet am Samstag, dem 26. Juni, vormittags 10 Uhr im kleinen Saal des Hindenburgbaus statt. Teilnahmepflichtig sind sämtliche Kreispressamtsleiter. An der Tagung nehmen gleichfalls die hauptamtlichen Pressereferenten der Gliederungen teil.

Rassenpolitische Amt

4/37/M

Die Sondertagung des Rassenpolitischen Amtes anlässlich des Gauabends findet am 26. Juni 1937 vormittags 9.30 Uhr im großen Saal des Hindenburgbaus statt. Teilnahmepflichtig sind sämtliche Gauamtsleiter(innen), Kreisbeauftragte und Kreisamtsleiter(innen). Eingeladen sind die Kreisamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit, die Kreisamtsleiter des Amtes für Erzieher und die Kreisfachbeauftragten für Rassenfragen im NSRB.

NSDAP, Ortsgruppe Magold

Bürgererversammlung

Heute abend 20.15 Uhr findet im Saalbau zum Löwen die angekündigte Bürgererversammlung statt. Es spricht Hg. Bürgermeister Maier über die kommunalpolitischen Tagesfragen der Stadt Magold. Es wird erwartet, daß alle politischen Leiter, Walter und Warte, die ein Amt in der Partei und ihren Gliederungen haben, sowie die gesamte Parteigenossenschaft sich für diese Fragen interessieren werden. Ebenso ist die gesamte Einwohnerschaft eingeladen. Da heute abend die Abchiedsfeier der KdF-Urlauber in den verschiedenen Lokalen stattfinden sollen, ist es Pflicht jeden Bürgers, zuerst die Bürgererversammlung zu besuchen, um nach der Versammlung sich den Gästen aus Schlesien widmen zu können. Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Unsere schlesischen Urlauber fahren am 23. Juni 1937 nach folgendem Fahrplan zurück: Altenfeld ab 6.05 Uhr, Bernsdorf ab 6.11 Uhr, Magold ab 7.05 Uhr, Wildberg ab 7.13 Uhr. Kreiswart.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Sonderzug zu den SA-Kampfspielen nach Stuttgart

Am Samstag, den 10. Juli 1937 fährt ab Stuttgart ein Sonderzug zum Besuch der SA-Kampfspiele nach Stuttgart. Rückfahrt erfolgt am Sonntag abend. Hierfür werden ab unserem Kreisgebiet Anfahrtskarten ausgeben. Der Teilnehmerpreis beträgt ab Eutingen einfl. Übernachtungen mit Frühstück, Eintritt zu den Veranstaltungen und Programm ca. RM. 5,10 pro Teilnehmer. Anmeldungen zur Teilnahme bis spätestens 28. Juni bei den Ortswarten und der Kreisdienststelle. Ferner bei sämtlichen Dienststellen der SA. Kreiswart.

HJ, JV, BdM., JM.

HJ-Unterbahn III/126 Magold

An die Gefolgschaftsführer des Unterbannes III/126! Laut Befehl des Bannführers müssen die Teilnehmer am Freizeittag sofort gemeldet werden und zwar: Name, Wohnort, Lagerzeit, Anfahrtsart mit dem Rad oder mit der Bahn. Die Gefolgschaftsführer sind dafür verantwortlich, daß die Meldung sofort gemacht wird.

Außerdem machen die Gefolgschaftsführer die betreffenden Kameraden darauf aufmerksam, daß die Uniformstücke (laut meines Schreibens vom 14. 6.) am Samstag, den 3. Juli abends 20 Uhr auf dem Unterbahn abgegeben werden, unter der Bedingung, daß die Formulare besetzt sind. Sozialreferent des Unterbannes III/126.

Deutsches Jungvolk, Stamm III/126 Magold

Sommerlager: Die Lagerzeiten für unseren Stamm sind vom 18. 8. u. 25. 8. — 1. 9. 37. Es ist sehr mit größtem Eifer für das Lager zu werden. Jeder Führer ist zur Teilnahme am Lager verpflichtet. Die Fähnleinleiter melden mir sofort diejenigen Führer, die am Lager nicht teilnehmen und warum sie nicht teilnehmen. Stammführer.

Gefolgschaft 18/126, Standort Rottfelsen

Am Mittwoch abend 20.30 Uhr antreten vor dem Heim. Gell.

Jungmädelsgruppe 21/401

Die restlichen Beiträge, sowie die Jubiläumstage müssen heute bis 18 Uhr unbedingt von den Schäftführerinnen bei mir abgeliefert werden. Gruppengeldmutterin.

Feind verlor viele Tote, Gefangene und Kriegsmaterial.

An den Fronten von Santander und Asturien ereignete sich nicht Neues.

Cordoba-Front: Im Abschnitt von Espiel wurde der Berggipfel Puntales besetzt.

Front von Extremadura: Die nationalen Truppen haben die Volkswachen bei Campillos größere Verluste zugefügt.

Die Darstellung, die der Angeklagte vor dem Sondergericht gab, sah allerdings wesentlich anders aus. Als Grundpfeiler seiner Verteidigung stellte Max Müller die Behauptung auf, daß von der Partei und dem BDM weder in der Mitteilung der Ordensschwester, noch in seiner Wiederabe des Gerichts die Rede gewesen sei. Im Übrigen hob er auf seine frühere Zugehörigkeit zur NSD. und auf seine freiwillige Meldung zum Kriegsdienst ab, um den Verdacht der Staatsfeindschaft von sich zu weisen.

Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von sechs Monaten Gefängnis und hob hervor, daß die Verleumdung einer Institution auftritte, die nicht inkonstant sei. Ruch und Ordnung in ihren Reihen zu halten. Das Sondergericht charakterisierte die Tat des Angeklagten als eine infamie ersten Ranges und verurteilte ihn zu fünf Monaten Gefängnis, die er allerdings dank der Amnestie des Führers nicht zu verbüßen hat.

60 Zwillinge fahren nach Nordbarnen zu erbologischen Beobachtungen am Kaiser-Wilhelm-Institut

Eigenbericht der NS-Presso Stuttgart, 21. Juni.

Am Montagabend fuhren 30 Zwillinge aus dem Gau Württemberg-Dobensingen, betreut von der NSD., vom Stuttgarter Hauptbahnhof aus zu einer erbologischen Untersuchung nach Nordbarnen. Im dortigen Kaiser-Wilhelm-Institut werden erstmalig auf der ganzen Welt Zwillinge systematisch und genauestens erbologisch untersucht. Wie uns Hl. Dr. Wagner, die Leiterin der Hauptstelle Volksgesundheit in der Gauamtsleitung für Volkswohlfahrt, erklärte, verspricht man sich von diesen Beobachtungen, die 40 Tage lang dauern, wertvolle Erkenntnisse der Vererbungslehre. Vor allem soll die irrtümliche Meinung, Zwillinge seien für die Volksgemeinschaft minderwertig, widerlegt werden. Wie schon der bloße Augenschein zeigte, waren diese 60 Zwillinge kräftige, stramme und vollwertige Kinder.

Hg. Schmidt sprach in Trief

Stuttgart, 21. Juni.

Am Mittwoch, dem 16. Juni, sprach der Leiter des Hauptbildungsamtes der NSDAP, stellvertretender Gauleiter Schmidt, auf Einladung der deutschen Kolonie in Trief über die Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart. Das neue Deutschland will wieder eine Heimat sein für alle, führte er u. a. aus, die sich zur deutschen Volksgemeinschaft bekennen. Es wird seinen im Ausland lebenden Volksgenossen auf der Stuttgarter Tagung der Auslandsdeutschen und dem anschließenden Parteitag in Nürnberg ein Begriff von seiner Schaffensfreude und seinem friedlichen Aufbau geben. Zur Außenpolitik überleitend, die er unter dem Gesichtspunkt des großen weltanschaulichen Gegensatzes unserer Jahrhunderte, Nationalsozialismus und Bolschewismus, darstellte, hob der Redner hervor, die nationalsozialistische Revolution sei nichts anderes gewesen, als die Bestimmung auf die ewigen göttlichen Werte Blut, Rasse und Volkstum. In diesem Zusammenhang streifte er die brennenden wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Fragen in Deutschland. Er betonte, daß es gerade ihre sittlichen und religiösen Werte waren, die der Idee des Führers zum Siege verholfen und damit nicht nur den deutschen Menschen, sondern auch die ganze europäische Kultur vor dem Untergang im Bolschewismus bewahrt hätten.

Betrunkene mit 70 km zur Stadt hinaus

Schwab. Hall, 19. Juni.

Ein Autofahrer hatte in einer Haller Wirtschaft bis in die Morgenstunden getrunken und fuhr dann, trotz des Protestes seiner Bekannten, in vollständig angetrunkenem Zustand mit seinem Auto zur Stadt hinaus. Kurz vor Uttenhofen raste er dann mit 70 Kilometer Geschwindigkeit auf einen Steinhaufen. Das Auto überschlug sich und wurde vollständig zertrümmert. Der betrunkenen Fahrer blieb unverletzt, während eine Insassin einen schweren Beinbruch erlitt.

Göring ehrt Anies und Best

Hornberg, 20. Juni. Auf Antrag des Aero-Clubs von Deutschland hat die Vereinigung für internationalen Luftsport, die Fédération Aéronautique Internationale, die am 12. April 1937 durch die NSDAP-Männer Anies und Best in weisfüßigen Segelflugzeug erzielte Höchstleistung als internationaler Rekord Deutschland anerkannt. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, hat den beiden NSDAP-Männern, die der Gruppe 15 des NSDAP (Württemberg-Baden) angehören, in Anerkennung ihrer glänzenden fliegerischen Leistung durch Verleihung zweier eigener Großphotos mit eigenhändiger Widmung und Unterschrift eine besondere Ehrung zuteil werden lassen.

Heute abend 20 Uhr Bürgererversammlung im Löwenfaal! Alles wird erwartet



Zufriedene Arbeiter zum Streik gezwungen

Blutige Zusammenstöße im amerikanischen Stahlstreik — Bisher 11 Tote und 300 Verletzte
× New York, 21. Juni.

Der von der zweifellos von Moskau zumindest inspirierten Lewis-Gewerkschaft inszenierte Streik in der amerikanischen Stahlindustrie hat neuerdings Blutopfer gefordert: Bei Auseinandersetzungen zwischen Streikenden und Polizei in Youngstown (Ohio) wurde ein Streikender getötet und etwa 50, darunter 6 Frauen, schwer verletzt. Die Polizei machte von der Schusswaffe Gebrauch, als die Streikenden zu Dynamitpregungen griffen und einen Bahntunnel, in den sie die Polizei gedrängt hatte, überfluteten. Der Kampf dauerte drei Stunden.

Die Methoden der Lewis-Gewerkschaft stellte ein junger Arbeiter bloß, der vor dem Untersuchungsausschuß des Senats erklärte, daß die Streikposten, als er sich zur Arbeit begeben wollte, ihm die Kleider vom Leib rissen, ihn mit Fett einschmierten und ihn zwingen, vor den Streikposten nackt auf und ab zu laufen. Er erklärte, daß die Arbeiter mit Löhnen und Arbeitszeit zufrieden waren, als die Lewis-Gewerkschaft zum Streik aufrief.

Seit Beginn des Streiks in der Stahlindustrie ist die Zahl der Toten auf 11, die der Verletzten auf 300 gestiegen. Insgesamt befinden sich 100 000 Arbeiter im Ausstand.

Rotmord in Edinburgh

× London, 21. Juni

In den Straßen von Edinburgh kam es am Sonntagabend zu Unruhen, die erwiesenermaßen von Kommunisten angezettelt wurden. Ein mit britischen Faschisten besetzter Propaganda-Lastwagen wurde von Kommunisten überfallen. Eine Versammlung der gleichen Gruppe wurde von Nazis gestört, und britische Polizei mußte mit dem Gummiknüppel eingreifen, um schwere Zusammenstöße zu verhindern. Später kam es zu Schlägereien in den Straßen Edinburghs. Die Polizei verhaftete neun Personen, darunter mehrere kommunistische Rädelsführer.

Revolutionäre Lage auf Trinidad

Blutige Streikaufrührungen im Erdölgebiet
London, 21. Juni.

In Chzabab auf Trinidad, dem Mittelpunkt des in britischem Besitz befindlichen Erdölgebietes, ist es zu schweren Streikaufrührungen der Eingeborenen gegen die britische Polizei gekommen. Es kam zu einer siebenstündigen Schlägerei, in deren Verlauf die Polizei fünf Verletzte zu verzeichnen hatte. Die 400 Angreifer hatten alle Fernsprecheinrichtungen der Gegend durchschnitten. Der Ernst der Lage wird dadurch gekennzeichnet, daß der Gouverneur um die Entsendung eines Kriegsschiffes bat.

Deutsche hungern im Gran Chaco

× Buenos Aires, 21. Juni

In weiten Gebieten des Gran Chaco an der Grenze Argentiniens, Boliviens und Paraguays ist insbesondere in den deutschen Siedlungsgebieten durch die Dürre, die fast den ganzen Kontinent vernichtete, eine Hungerkatastrophe ausgebrochen. Die Not wurde durch Heuschreckenschwärme, Schweinepest und Pferdepesten verschärft. Deutsche Gesellschaften leiteten eine Hilfsaktion ein.

Frau von Räubern verschleppt

Eigenbericht der NS-Press
e. Bukarest, 21. Juni.

Als der Glogowarer Eisenbahnangestellte Konstantin Ciocoran abends aus dem Dienst heimkehrte, mußte er mit Schrecken feststellen, daß unbekannte Täter seine Wohnung geplündert haben. Da auch von seiner Frau jede Spur fehlt, glaubt man, daß sie von den Räubern verschleppt wurde.

Italien überwacht „Königin Mode“

Rom, 21. Juni.

Italien hat es gewagt, „Königin Mode“ mit Überwachung zu bedenken. Bisher richteten sich die italienischen Frauen nach den neuen Modestilen. In Zukunft werden sie nur noch Stoffe tragen, denen die italienische „Typenschuhmarke“ bewilligt ist und die zu den Standardgeweben gehören. Um nämlich die italienische Mode von allen fremdländischen Einflüssen und Lieferungen unabhängig zu machen, wurden Bestimmungen geschaffen, welche die wechselseitigen Beziehungen zwischen der Textilwirtschaft und der Bekleidungsindustrie regeln. Gleichzeitig hat man eine besondere Stelle eingerichtet, welche Anregungen für italienische Typengewebe herauszugeben soll. Alle in Italien hergestellten Muster müssen einer Prüfungskommission laufend vorgelegt werden, die dann die Entscheidung trifft, ob dem Stoff die Typenschuhmarke zugesprochen werden kann.

Pferd zum Tode verurteilt

Eigenbericht der NS-Press
k. Belgrad, 21. Juni.

Ein merkwürdiges Todesurteil hat der Bauer Tichelin Tscholitsch am Pferd seiner Nachbarin in einem Dorf in der Nähe von Tuzla vollzogen. Tscholitsch hat sich wiederholt darüber geäußert, daß das Pferd schneller war als seine Gähle. So entschloß er sich aus Reid, das Pferd zu töten. Auf einen Zettel schrieb er ein paar Zeilen, in denen er erklärte, daß der Gaul zum Tode verurteilt sei, fing dann das Pferd ein, las ihm das Urteil und tötete es. Dann ging er zur Polizei und erstattete die Anzeige gegen sich. Der Gendarm verhaftete sofort den Mann, der jetzt seiner Aburteilung entgegensteht.

Chauvinistischer Sport

Eigenbericht der NS-Press
hs. Budapest, 21. Juni.

Die Budapestere Presse verzeichnet neuerdings eine Reihe von Fällen, in denen in Rumänien und in der Tschechoslowakei wieder alle möglichen Schikanen angewendet wurden, um die ungarischen Minderheiten in der Ausübung ihrer Rechte zu verhindern. Dabei zeigt sich vor allem das Bestreben, diese Schikanen auch auf das Gebiet des Sportes auszudehnen, das bisher mit Recht als ein Gebiet gelten durfte, auf dem für falschen Chauvinismus kein Platz war. Nun geschah es, daß dieser Tage auf einem tschechoslowakischen Sportplatz bei einem Länderkampf, bei dem sich auch die ungarische Mannschaft beteiligte, der ungarische Minderheiten angehörige Soldaten der tschechischen Armee die ungarische Mannschaft durch Zurufe aufweckte. Die Folge war, daß bereits am nächsten Tag gegen die Angehörigen der ungarischen Minderheiten ein Verbot erlassen wurde, wegen Schmähung der tschechischen Nation eingeleitet wurde.

Ein anderer Fall ereignete sich in Bukarest, wo der Sportverein „Bukarester Venus“ seinen ungarischen Trainer mit sofortiger Wirkung entlassen hatte. In der ungarischen Öffentlichkeit hat dieser Vorfall große Erbitterung und Empörung hervorgerufen, und das Blatt „Uj Magyarok“ tritt dafür ein, daß alle sportlichen Verbindungen Ungarns mit Rumänien und Tschechoslowakei abgebrochen werden müßten, da keine Gewähr dafür gegeben sei, daß ungarische Mannschaften oder Angehörige der ungarischen Minderheit bei der Ausübung ihrer sportlichen Tätigkeit in jenen Ländern unbeschädigt bleiben. Die ungarische Presse wies darauf hin, daß dieses Vorgehen rumänischer und tschechischer Stellen in schroffem Widerspruch steht zu den amtlichen Erklärungen der Regierungen dieser beiden Länder über ihre angebliche Verständigungsbereitschaft Ungarn gegenüber.

Doriot „Freiheitsfront“

Paris, 21. Juni.

Der frühere Bürgermeister von St. Denis und frühere kommunistische Abgeordnete Doriot, der bekanntlich vom marxistischen Innenminister abgesetzt worden war und dessen Wiederwahl durch schärfsten kommunistisch-marxistischen Terror verhindert wurde, hat sein Abgeordnetenmandat niedergelegt und widmet nunmehr seine ganzen Kräfte der antikomunistischen Sammlung in Frankreich. Oberst de La Rocque äußert allerdings neuerlich Bedenken gegen ein Zusammengehen mit Doriot.

1937 wieder 1000 km Autobahn fertig

× Lübeck, 21. Juni.

Auf der 4. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft erklärte Generalinspekteur Dr. Todt u. a., daß auch in diesem Jahre sowie in den kommenden wieder 1000 km der Reichsautobahnen fertiggestellt und dem Verkehr übergeben werden.

Vom Flugplatz in das Krankenhaus

hs. Budapest, 21. Juni.

Einen Toten und 50 Verletzte forderte der Zusammenstoß zweier Solalibahnjüge auf dem Bahnhof von Budapest (einem Vorort von Budapest). Bei den Verunglückten handelt es sich durchweg um Zuschauer bei der Eröffnung des neuen Budapest Flugplatzes.

Verbrecher rast in Soldatengruppe

eo. Linz, 21. Juni.

In der Nacht zum Sonntag fuhr in Linz ein Personentransportwagen in eine Gruppe von 15 Soldaten, die auf dem Wege zur Kaserne waren. Der Fahrer, der angetrunken war, blendete nach dem Unglück ab und ergriß die Flucht. Von den vier Soldaten, die zu Boden gerissen wurden, erlag der Schütze Witte aus Hamm im Linzener Krankenhaus seinen Verletzungen. Ein weiterer Schütze befindet sich mit einem Schädelbruch in Lebensgefahr. Die übrigen Soldaten tragen Hautabschürfungen davon. Die Polizei nahm sofort die Nachforschungen nach dem Verbrecher in die Wege und konnte ihn noch in der gleichen Nacht verhaften.

Moskaus Rüstungsanleihe beschlossen

× Moskau, 21. Juni

Nachdem sich die Sowjetregierung seit Tagen von verschiedenen Organisationen „bitten“

lich, eine neue Rüstungsanleihe aufzulegen, wurde diese nunmehr von der Räteregierung beschlossen. Die Arbeiter Rußlands können nun wieder „freiwillig“ von ihren Löhnen — wer sich weigert, hat mit Zwangsarbeit wenig nicht Schlimmerem zu rechnen — für die Aktivierung der Weltrevolution opfern.

Deutschland auf dem Internationalen Krankenhauskongress

Wichtige Fragen des Krankenhauswesens werden auf dem V. Internationalen Krankenhauskongress behandelt, der vom 3. bis 11. Juli in Paris stattfindet. Die deutsche Delegation wird auf Anweisung des Reichsinnenministers vom Vizepräsidenten des Deutschen Gemeindetages, Dr. Zeiler, geführt.

Wertvoller Münzenfund in den Ruinen von Paestum

Bei den berühmten griechischen Tempelruinen von Paestum, wo alljährlich antike Festspiele aufgeführt werden, wird derzeit das Heiligtum der Ceres ausgegraben. Hierbei wurde ein großartiger Münzenfund von 205 Stück gemacht, die aus den hervorragendsten Prägestätten ganz Griechenlands und des heutigen Unteritaliens hervorgingen. Münzen aus Sybaris, Kroton, Tarent und anderen Städten aus dem 10. und aus der ersten Hälfte des 4. vorchristlichen Jahrhunderts wurden schon von den Römern bestimmt.

Heuschreckenplage in der Dobrubscha

In der Gemarkung der Dobrubscher Ortschaft Mahacani haben tiefe Heuschreckenschwärme die Ernte von 400 Hektar vollkommen vernichtet. Die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften ist ausgezogen, um die Heuschrecken zu vernichten.

Handel und Verkehr

AG für Feinmechanik vorm. Jetter u. Scherer, Litzlingen. Der am 26. Juni stattfindende AG wird vorgezogen, aus dem Reingehalt 8 v. H. Dividende auf die Vorkursaktien und 3 v. H. wie im Vorjahre auf die Stammaktien auszuschießen, 7000 RM, an den Aufsichtsrat zu vergüten und 9629 RM, auf neue Rechnung vorzutragen.

Beilheimer Erzeugermarkt vom 21. Juni. Zufuhr: 3700 kg. Äpfeln, 50 kg. Johannisbeeren; alles verkauft. Äpfeln kosteten 50-70, Johannisbeeren 50 Pf., das Kilogramm. Marktverlauf lebhaft, Zufuhr gut; Preise fest.

Viehpreise, Ravensburg: Ältere Ochsen 480-540, Arbeitsschafe 400-500, Kälber 440-500, Milchschafe 320-380, trächtige Rote 500, hochträgliche Kalben 400-500, höher trächtige Kalben 350-420, Kälber 1/2 bis einjährig 100-170, 1-1 1/2-jährig 180-220 RM.

Schweinepreise, Lechingen: Milchschweine 18-23 RM. — Ravensburg: Ferkel 17-22.

Gmünder Edelmetallpreise vom 21. Juni. Feinsilber Grundpreis 41,50, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm.

Gelbarten: Adam Dittus 77 J., Calw.

Wettervorhersage für Mittwoch: Noch leicht ansteigend, aber meist bewölkt. Lokales aufsteigend, Temperaturen langsam ansteigend.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Magold. Hauptschriftleiter und verantwortl. für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Magold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. D. H. V. 37: 2703.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Sparsames Einmachen
Erdbeer-Marmelade
6 Pfd. Früchte, 4 Pfd. Zucker u. 80 g Gellierit 8 Minuten kochen, heiß in trockene Gläser füllen u. diese sofort verschließen. Ergebnis: Tadellos steife u. farbfrische Marmelade bei voller Erhaltung der Gesundheits- und Genußwerte! 1 Beutel Gellierit-Fruchtgellierpulver (mit roter Speisefarbe extra) zu 60 Pfg. reicht bis zu 20 Pfd. Marmelade od. Gelee u. ist für alle Früchte verwendbar.
Nehmen Sie „Gellierit“ Beutel 60 Pfg.
Vorstadt-Drogerie W. Letsche 91

Heute gibt es 124
billige Prestlinge
zum Einmachen
Lächler, Obst und Gemüse

Das hatte ich selbstgar nicht geglaubt...
nämlich, daß Henko sogar an ganz schmutziger Wäsche beim Einweichen so viel Schmutz löst! Dabei nehme ich Henko seit Jahren — aber man muß schon mal darauf achten, wie die Wirkung ist! Das ist wirklich eine Arbeitsvereinfachung beim Waschen, über die man sich freuen kann! — Und — 13 Pfennig das ganze Paket! Henko ist wirklich eine billige Waschfrau!
Henko macht's für 13 Pfennig!
Schöne 978
Dreizimmer-Wohnung
mit Bad
auf 1. August zu vermieten
L. Kentschler, Calwerstr. 24
Taschen-Fahrpläne
in der Buchhdlg. Jaiser, Magold

MAGGI'S Bratensoße
Immer reichlich Soße — was Sie auch kochen und braten!
Den Würfel zerdrücken, mit 1/4 Liter Wasser gut verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen

Obertalheim, den 21. Juni 1937
Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester und Schwägerin
Maria Zink, geb. Schlotter
erfahren durften sagen wir ein herzliches Vergelt's Gott. Insbesondere danken wir dem Hochw. Herrn Pfarrer für seine Besuche während der Krankheit, den ehrw. Schwestern für ihre aufopfernde Tätigkeit während ihrer Leidenszeit, dem verehrlichen Kirchenchor für seinen erhebenden Grabgesang und für die Kranzspenden, sowie allen Verwandten und Bekannten, die der Verstorbene das letzte Geleit gegeben haben.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Magold, den 22. Juni 1937
Calwerstr. 59
Todes-Anzeige
Gestern Vormittag kurz vor 12 Uhr ist nach längerer mit großer Geduld ertragener Krankheit meine liebe Frau, unsere gute, treubeforgte Mutter, Groß- und Schwiegermutter
Johanna Huzel
geb. Wals
im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Huzel.
Beerdigung Mittwoch nachm. 13.30 Uhr vom Kreiskrankenhaus aus.

Politische Wochenschau

Vierte Reichstagung der Nordischen Gesellschaft — Die Londonreise des Reichsaussenministers — Leon Blum in Wien — Blufige Farce der Nichteinmischung — Die Prager Polizeimethoden — Ein Fall für Kardinal Mundelein — Die Streifhebe in den Vereinigten Staaten

Die Nordische Gesellschaft

Nach ihrer vierten Reichstagung in Lüneburg ab. Bemerkenswert ist die außerordentlich harte Teilnahme aus den skandinavischen Ländern. Höhepunkt der Tagung war eine Rede des zum Ehrenbürger von Lüneburg ernannten Reichsleiters Alfred Rosenberg auf dem Marktplatz zu Lüneburg, in der er u. a. sagte: „Wenn wir begreifen, daß das Schicksal der Völker eben verschieden ist, daß bei manchem nah Verwandten auch die Temperamente sich anders äußern, daß manche Worte und Begriffe ganz verschiedenen Inhalt bezeichnen, dann werden wir die Voraussetzungen dafür besitzen, nicht nur die eigenen Lebensrechte zu vertreten, sondern auch Art und Zustand anderer Völker richtig zu begreifen, d. h. immer verständnisvoller und gerechter zu denken. Das ist aber die Bedingung, um jene oft künstlich erzeugte Atmosphäre des Hasses zu überwinden, die leider heute noch vielfach die Welt beherrscht. Wir sind der Überzeugung, daß, wenn nach und nach immer mehr sich Outwillinge zusammenfinden, auch die wirklich aus Lebensinteressen herrührenden Spannungen in verständnisvoller Art behandelt werden können, weil dann jene getadelt als pathologisch zu bezeichnende Hege und Häßlichkeit ausgedöhlt wird als Voraussetzung für eine sachliche Behandlung der Probleme und ein persönliches Nähertraten von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk.“

Abt Schachleitner †

In seinem Hause „Gott Dank“ in Feilnbach bei Bad Aibling (Oberbayern) starb am Sonntagmorgen um 0.30 Uhr Abt Albanus Schachleitner im Alter von 76 1/2 Jahren. Abt Schachleitner war einer der ersten katholischen Geistlichen, die sich mutig und offen zu Adolf Hitler und dem Nationalsozialismus bekannten. 1886 hat er in der Benediktinerabtei Sedau in Steiermark die Priesterweihe erhalten. 28 Jahre lang war er Abt in Emaus in der Tschechoslowakei, das er 1918 unter tschechischem Druck verlassen mußte. 1926 bekannte sich der priesterliche Grenzlandkämpfer zu Adolf Hitler und hielt ihm bis zum Tode mit glühender Begeisterung die Treue, obwohl ihm der Papst deswegen die priesterliche Weihenempfang entzog und jahrelang vorenthielt. Das nationalsozialistische Deutschland wird das Andenken dieses wahrhaft deutschen Mannes stets in Ehren halten.

6 Millionen zerstückelte Grundstücke

Wesentlich im Westen und Süden des Reiches, werden nunmehr nach Erlass der Reichsumlegungsordnung, die die Zusammenlegung zerstückelter ländlicher Grundbesitze ermöglicht, zusammengelegt werden können, damit die deutsche Landwirtschaft im Sinne des Vierjahresplanes voll leistungsfähig sein kann. Außerdem dient die Umlegung dazu, die bei der Anlage von Stauden, Reichsbautobahnen usw. entstehenden Schäden für die Landeskultur zu beseitigen bzw. zu vermeiden.

Die deutsch-britischen Beziehungen

zu verbessern, stellt Staatssekretär a. D. Freiherr von Rheinbaben in der Londoner Wochenchrift „Spectator“ folgende Grundzüge auf: Nichteinmischung der britischen Presse in innerdeutsche Angelegenheiten, Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung durch Großbritannien ohne Haarpalatrie, Verständnis für den antikomunistischen Kampf des Deutschen Reiches. Zum bevorstehenden Neurath-Besuch in London bemerkt „Daily Telegraph“, daß der Besuch die Wiederaufnahme von Verhandlungen für eine Generalregelung in Europa bedeutet. Im Zusammenhang damit bemerkt die römische „Tribuna“, daß die heutige Lage in Europa einzig und allein durch den französisch-sowjetrussischen Pakt entstand, den Frankreich nur aus Angst vor einer deutschen Bedrohung abgeschlossen hat. Da aber diese Bedrohung gemäß den feierlichen Erklärungen Hitlers gar nicht besteht, muß man sich fragen, warum Frankreich noch immer ein Bündnis mit einer Macht aufrechterhalten will, die man eigentlich als Feind betrachten muß. „Giornale d'Italia“ wendet sich scharf gegen das Intrigenspiel gewisser journalistischer Kreise, die bevorstehenden Londoner Besprechungen schon jetzt zu dunklen Manövern auszunutzen.

Nichtige Krisenluft weht in Paris

berurteilt von dem Kampf um das Ermächtigungsgesetz. Der vom Finanzausschuss des Senates angenommene Gesetzentwurf gestattet der Regierung praktisch nur eine Maßnahme: Die Stabilisierung des Franken auf der im Dreierabkommen vom 1. Oktober 1936 festgesetzten Mindestgrenze. Der Senat hat den Antrag, den Kammerentwurf anzunehmen, mit 188 gegen 72 Stimmen abgelehnt und den vom Finanzausschuss vorgelegten Text mit 238 gegen 52 Stimmen angenommen. Der Regierung also eine Niederlage bereitet. (Da Blum die Vertrauensfrage nicht gestellt hatte, brauchte er nicht zurückzutreten.) Am Sonn-

tag besuchte sich der Finanzausschuss des Senates neuerlich mit der Vorlage, indes Blum eifrige Kompromißverhandlungen führte und die Kammer das Ermächtigungsgesetz zum zweiten Male trotz Widerspruch des Senats mit 346 gegen 247 Stimmen annahm. Kennzeichen der parlamentarischen Schwierigkeiten Blums ist das Bestreben der französischen Kommunisten, in die Regierung zu kommen und die erste Absonderung der Radikalsozialisten im Senat aus der „Vollfront“.

Ein neuer erster Zwischenfall

ereignete sich in Danillac bei Bordeaux, wo der Kommandant des sowjetrussischen Zerstörers „Jole Luis Diaz“, der mehrere hundert Flüchtlinge aus Bilbao nach Frankreich brachte, nur Frauen, Kinder und Greise von Bord ließ. Die wehrfähigen Männer hatte er drei Tage lang schon in den unteren Schiffsräumen eingesperrt. Der Präsekt des französischen Departements verlangte energisch die Ausbootung der Männer unter Androhung von Zwangsmaßnahmen, so daß sie schließlich freigelassen wurden.

Eine blufige Farce

ist die „Nichteinmischung“, wie sie untergeordnete Behörden in Frankreich ansehen. Die spanischen Bolschewisten haben regelrechte Lieferungsverträge mit französischen Firmen abgeschlossen und erhielten in der zweiten Hälfte d. J. nicht weniger als 60 Geschütze verschiedenen Kalibers, 150 000 Gewehre, 1000 Maschinengewehre, 12 Millionen Gewehrpatronen, 70 Waggons Munition und Sprengstoff, 300 Panzerkraftwagen und 800 Kraftfahrzeuge allein auf dem Landwege aus Frankreich. Ein Flugplatz der „Vollfront“-Jugend in Agen dient zur Ausbildung der für das bolschewistische Spanien bestimmten Piloten. Zahlreiche Flugzeuge „notlandeten“ in Barcelona und wurden dort mit Wissen und Einverständnis der Lieferanten „beschlagnahmt“. In diesem Zusammenhang ist eine Ankündigung eines spanischen Bolschewistenführers interessant, daß in Kürze „größere Truppenformationen mit schwerer Artillerie, modernen Tanks und zahlreichen Luftgeschwadern“ für eine „Entscheidungs Offensive“ zur Verfügung stehen werden.

Die tschechischen Polizeimethoden

die das Protokoll des in Prag verhaftet gewesenen Reichsdeutschen Weigel in so grauenhafter Weise gekennzeichnet hatte — vergebens bemühte sich die Prager Regie-



Gaston Doumergue †

Der ehemalige Präsident der französischen Republik starb in Neuves-Bivores, wo er am 1. August 1863 geboren wurde. (Erich Jander, Archiv, M.)

rung, die Wahrheit der in diesem Protokoll verzeichneten Greuelthaten abzuleugnen — werden nun durch einen Brief des Stellvertreters Konrad Henleins, des Abg. R. P. Frank an den tschechoslowakischen Ministerpräsidenten bestätigt, in dem es u. a. heißt: „Am Vortage der Enthüllung des Denkmals des ungarischen Dichters Jokai durch Sie, stehen Sie im Begriff, nach der Seite vom 18. Februar eine weitere Geste gegenüber den ungarischen Kinderbreitsangehörigen zu tun. Ich darf Ihnen, Herr Ministerpräsident, mitteilen, daß im Untersuchungsgefängnis Prag-Pankrätz der Landwirt Anton Staudner aus Pilsenerberg nach 14monatiger Untersuchungshaft Selbstmord verübt hat. Das ist ein weiterer Fall unter mehreren binnen kürzester Zeit. Bei allem Verständnis für Ihre persönlichen guten Absichten und die Schwere Ihrer Aufgaben scheint mir gerade heute die Feststellung notwendig, daß nicht mehr Geste, sondern nur noch die grundsätzliche Systemänderung die notwendige Befriedigung bringen kann.“ Abg. Frank schlug die Einleitung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses unter Beiziehung der Opposition vor.

Eine neue niederträchtige Lüge

aus bolschewistischer Quelle machte sich die englische Presse zu eigen: Nationalspanische Seestreitkräfte hätten einen Frauen- und Kindertransport aus Bilbao verfehlt. Die nationalspanische Marineleitung protestiert energisch gegen diese Lüge und stellt fest, daß wohl ein solcher Transport aufgebracht

wurde, daß aber die Frauen und Kinder, hingebungsvoll gepflegt, in den nationalspanischen Hafen Pasaies gebracht wurden. Technisch hatten die bolschewistischen Sender behauptet, daß mehr als hundert nationalspanische Flugzeuge über Bilbao in den letzten Tagen eine Panik unter der Bevölkerung hervorgerufen hätten. In Wahrheit hat in den letzten drei Tagen überhaupt kein nationalspanischer Flieger die Stadt überflogen.

Ein Fall für den Kardinal Mundelein

ist die Verurteilung des Benediktiner-Ordenspriesters Dr. Stefan Tiefenthaler durch ein österreichisches Gericht. Tiefenthaler wurde wegen mehrfacher Verleumdung, Betrugs, Veruntreuung, Einschüchterung der persönlichen Freiheit, Erpressung und gefährlicher Drohung zur Höchststrafe von sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt. Tiefenthaler war allgemein als Wüstling bekannt und unterhielt so zahlreiche Verhältnisse mit Frauen, daß ihm der Wiener Erzbischof 1933 die Ausübung der Seelsorge unterlagert wurde.

Bis zur Gefahr des Blutvergießens

hat die kommunistische Lewis-Gewerkschaft in den Ver. Staaten die Streifhebe in Johnstown (Pennsylvanien) in der Stahlindustrie getrieben. Der Belagerungszustand ist bereits verhängt worden. Der Bürgermeister der Stadt hat von Roosevelt das Eingreifen der Bundesbehörden gefordert, „um die Schreckensherrschaft in der Stadt zu beenden“. Angeblich sollen von den Kommunisten Dynamitanschläge gegen die Werke, die den Betrieb mit Arbeitswilligen aufrechterhalten, geplant sein.

„Frankreichs Kommunisten gekauft“

Eigenbericht der NS-Presse — gl. Paris, 20. Juni. In der französischen kommunistischen Partei herrscht eine gewisse Spannung; die Zeitung hat eine Erklärung abgegeben, in der eine „Säuberung der Partei von hereingeschmuggelten Trozkisten und sonstigen Schädlingen“ angekündigt wird. In kommunistischen Kreisen wird behauptet, daß alle 70 Abgeordneten der kommunistischen Partei einschließlich ihres Oberbogens Thorez „von Blum gekauft“ seien, denn „kein ehrlicher Kommunist“ dürfe für die Erhöhung der Steuern und Lebenshaltungskosten stimmen.

Die Schranke stand offen . . .

Güterzug rammt Lastauto — Ein Toter Eigenbericht der NS-Presse — k. Halle, 20. Juni. Am Schnittpunkt der Eisenbahnstrecke Berlin—Halle und der im Bau befindlichen Reichsbautobahn erfasste ein Güterzug den Anhänger eines Lastkraftwagens und riß ihn 400 Meter weit mit. Da unglücklicherweise sich im selben Augenblick ein Radfahrer auf der Kreuzung befand, wurde er vom Zuge erfaßt und zu Tode geschleift. Die Leiche des schweren Anfalls liegt darin, daß der Schrankenwärter nach Passieren eines Zuges die Schranke öffnete, obwohl er wissen mußte, daß ein Güterzug gleich nachher die Strecke passierte. Zur Zeit des Unglücks herrschte starker Nebel. Der Tote ist ein Reichsbahnarbeiter und hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Mit den Kindern in den Tod

Weizenfels, 20. Juni. Bei der Kriminalpolizei erschien der Ehefrau Brösel und meldete das plötzliche Verschwinden seiner Ehefrau und seiner beiden Kinder. Fast gleichzeitig wurde die Leiche des vierjährigen Knaben aus der Saale geborgen. Man nimmt daher an, daß die 25 Jahre alte Ehefrau mit beiden Kindern den Tod in der Saale gesucht hat. Die Leichen der Ehefrau und des fünfjährigen Knaben sind noch nicht gefunden.

Ein „Amerikaner“ mit viel Phantasie

Der „Gangsterreich“ in Eisleben aufgelöst Eigenbericht der NS-Presse — k. Halle, 20. Juni. Der in der Nähe von Eisleben „bewußtlos“ aufgefundenen angebliche „Amerikaner“ Will Edward Baker, der nach seiner Einlieferung ins Eislebener Krankenhaus von einem angeblichen Ueberfall nach vorausgegangener Bestäubung und vom Raub seines Sportwagens und seines Barvermögens an Devisen durch einen mitgenommenen amerikanischen „Freund“ erzählte, entpuppte sich jetzt, nachdem ihm die Landes kriminalpolizei heftig auf den Zahn gefühlt hatte, als Schwindler. Als dieser „Kranke“ alle genauen Einzelheiten seiner Verleumdung im Krankenhaus geschildert hatte, verfiel er plötzlich in einen Redestreich. Er sprach nicht mehr, das Essen oder schmeckte ihm um so besser. Das einzige, was er zur Antwort gab, waren nur die Worte: „Teufel — Teufel — Teufel!“ Indessen war der amerikanische Generalkonsul eingetroffen, der ihn auf englisch und deutsch zum Reden zu bringen versuchte. Der Kranke blieb stumm. Schließlich nahm sich die Landes kriminalpolizei in Halle des Falles an und es gelang ihr, in kurzer Zeit den „Gangsterreich“ aufzuklären.



Kreuzer „Leipzig“

der von bolschewistischen U-Booten mit Torpedos beschossen wurde. (Erich Jander, Archiv, M.)



Das rote Schlachtschiff „Jaime I“

das in Händen der spanischen Bolschewisten ist, wurde durch eine Explosion, bei der 18 Besatzungsmitglieder den Tod fanden, schwer beschädigt. Es wird angenommen, daß die Ursache in der unsachgemäßen Aufbewahrung der Munition zu suchen ist, da ja bekanntlich das riesige Kriegsschiff fast ohne Offiziere fährt, die alle auf der Seite Francos kämpfen. (Schertl Archiv, Jander, M.)

Der reiche „Bill Edward Baker“ entpuppte sich als der 1910 in Klona geborene Billy Otto Karl Elvers, der in Hamburg seinen Vermögen, einen größeren Geldbetrag und ein Sparbuch über 300 RM. gestohlen hatte und damit auf Reisen gegangen war. Von diesem Geld besah er im Krankenhaus noch 277 RM. In Seeburg, zwischen Halle und Eisleben, lag er in einem schlichten Gasthof ab. Hier erzählte er dem Wirt, daß er in Eisleben, wo sein Bruder Rechtsanwalt sei, seinen großen Mercedes-Benz-Wagen untergestellt habe und daß er am nächsten Tage nach Halle müsse, um dort Devisen einzuwechseln. Der Wirt erbot sich, ihm „beihilflich“ zu sein; Elvers hatte es aber vorgezogen, von dem gefährlichen Angebot seinen Gebrauch zu machen und war bei Nacht und Nebel durchs Fenster ausgerückt. Schließlich legte er sich unter eine Brücke, wo er von Landarbeitern „bewußtlos“ gefunden wurde. Er hat nunmehr das Krankenhaus mit dem Untersuchungsgefängnis vertauscht.

Vatikan gegen faschistische Rassenpolitik

Italienische Frauenkundgebung in Rom - Faschismus betont Keinerhaltung der Rasse

in Rom, 21. Juni.

Der abessinische Krieg, dessen siegreicher Ausgang Millionen afrikanische Eingeborene zu Untertanen des Imperiums machte, hat das italienische Volk die Rassenfrage in ihrer ganzen Bedeutung erkennen lassen. Die wichtigsten italienischen Rassenforscher, die im Vorjahr von der italienischen Regierung erlassen wurden, sind der Beweis, daß der Faschismus an diesem Problem nicht vorbeigegangen ist und trotz intensiver klerikaler Widerstände der Gefahr der rassistischen Bastardierung in Ostafrika vorgeht.

Ein neuer eindrucksvoller Beweis der zunehmenden Erkenntnis in rassenpolitischer Hinsicht in Italien war die große „Adanuta“ der faschistischen Frauenverbände, die am Samstag in Rom als erstes großes Treffen der faschistischen Frauen überhaupt stattfand. Insgesamt etwa 60 000 Frauen nahmen an der Großkundgebung teil. Das italienische Frauentreffen stand in ganz ausgeprägter Nähe unter dem Gesichtspunkt der Volksgesundheitspflege und der Keinerhaltung der Rasse. Diese Gedanken kamen nicht nur in den Reden und Schriften zum Ausdruck, die anlässlich dieses Treffens veröffentlicht wurden, sie wurden einprägsam und mit fester Klarheit in einer gewaltigen Ausstellung demonstriert. In dreimonatiger Arbeit wurde die Ausstellung „Mutter und Kind“ aufgebaut, in der die Notwendigkeit des erbgefundenen italienischen Nachwuchses gezeigt wird.

Diese Entwicklung der italienischen Rassenpolitik von zusammenhanglosen Einzelmaßnahmen zu einer fundierten grundsätzlichen Einstellung hat den Vatikan, der allen Bestrebungen zur Erhaltung der Rassenreinheit feindselig gegenübersteht — dies zeigt sich auch in seiner Einstellung zu den deutschen Sterilisationsgesetzen — zu einer stark beachteten Gegenmaßnahme veranlaßt. Am Vorabend der großen italienischen Frauentagung wurde auf Grund eines Vorschlags der Kurie das Buch des italienischen Rassenpolitikers Giulio Cogni „Il Razzismo“, in dem dieser die Notwendigkeit einer planmäßigen rassenpolitischen Arbeit begründet, auf den Index gesetzt. Obwohl das Buch dieses faschistischen Rassenfachmannes schon vor langer Zeit erschien, hat der Vatikan einen Tag abgewartet, wo das kirchliche Leseverbot geradezu als ein Affront gegen die faschistische Rassenpolitik aufgefaßt werden mußte und auch aufgehört wurde. Das faschistische italienische Volk wird sich aber durch den vatikanischen Einspruch nicht in seiner systematischen Rassenpolitik beirren lassen.

Der vergeßliche Professor

Prof. Dr. Jan Anderson hat einen Lehrstuhl für „Theoretische Politik“ inne. Verjagt aus Deutschland, seiner Güter beraubt, war er gezwungen, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sein Brot zu suchen. Der arme Mann tut uns wirklich leid — erhält er doch „nur“ 240 000 Franken Gehalt. So lasen wir wenigstens im „Paris Soir“, einem Blatt, das letzten Endes darauf angewiesen ist, von Sensationen zu leben, auch dann, wenn es keine Sensationen sind. Am Boulevard des Invalides verlangt man schließlich zum Apéritif eine kleine Würstchen.

Dieser Prof. Dr. Jan Anderson will von Heinrich Brüning, der sich einstmalig des Deutschen Reiches Kanzler nennen durfte, nichts wissen: „Ja, will mich“, so steht im „Paris Soir“, „nicht einmal mehr beschäftigten mit dem Land, in dem ich zwei Jahre Kanzler war... Meine offizielle Tätigkeit habe ich vergessen.“

Nichts rührt mehr an die Tränenrösten eines gewissen Spiechertums als Bescheidenheit. Kaum ist der Heinrich ein Jan geworden und ein Professor, da nimmt er schon auch die Klären eines „Professors“ aus den „fliegenden Blättern“ an und vergißt nicht

nur den Regenschirm, sondern sogar auch seine „offizielle Tätigkeit“. Mehr kann man nicht verlangen in einem Augenblick, in dem sich selbst Bischöfe nicht mehr erinnern können, ob sie einen Sittlichkeitsverbrecher empfangen haben oder nicht, der hat ihn nicht mehr auf die deutsche Jugend loszulassen.

Es ist für Professor Dr. Jan Anderson — der früher „Der Frontsoldat Heinrich Brüning“ hieß — in seiner professoralen Tätigkeit an der Harvard-Universität in U.S.A. natürlich ein Leichtes, vergeßlich zu sein. Aber das deutsche Volk besteht nicht nur aus Figuren aus den „fliegenden“. Wenn „Dr. Jan Anderson“ seine offizielle Tätigkeit schon vergessen hat, so wird diese Tätigkeit niemals der deutsche Arbeiter vergessen. Daß er selbst und sieben Millionen seiner Kameraden arbeitslos waren, ist schließlich eine Tatsache, die wohl im Gedächtnis, aber nicht im Gedächtnis Läden zu reifen vermag.

Wie überhaupt der deutsche Arbeiter für

Der Auftrag der nationalsoz. Staatsführung

Reichsminister Dr. Goebbels in Worms — Abschluß der Reichstheaterfestwoche

× Worms, 20. Juni.

Die Reichstheaterfestwoche 1937 fand am Samstagabend in Worms mit einer gewaltigen Kundgebung, in der Reichsminister Dr. Goebbels, der schon bei seiner Ankunft in der alten Römerstadt stürmisch gefeiert wurde, ihren Abschluß. Immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen, rechnete Dr. Goebbels grundsätzlich mit allen Gegnern des nationalsozialistischen Staates in- und außerhalb der Reichsgrenzen ab.

Es war die erste Aufgabe der nationalsozialistischen Staatsführung, so erklärte er u. a., fanatisch über die innere Einheit zu wachen. „Wir werden verhindern, daß diese Zwietracht jemals wieder unser Volk um den Preis seiner Arbeit und seiner Leistungen bringt. Zum erstenmal in der Geschichte können wir von einem einzigen deutschen Volk sprechen; das ist auch die Ursache all der großen innen- und außenpolitischen Erfolge. Die Klein erscheinen dagegen die kümmerlichen Einwände, die böswillige Gegner gegen unseren Staat und unsere Bewegung erheben zu können glauben! Was bedeuten diese Einwände hergelassener Schwärmer, die keine Ahnung von den Schwierigkeiten und Sorgen haben, die uns belassen und die nur in feiger Anonymität an uns ihr kritisches Wälchen zu fählen wagen!“

Nach einem Rückblick auf die gewaltigen Leistungen des Nationalsozialismus erklärte der Minister, daß es nicht die Absicht der nationalsozialistischen Staatsführung ist, sich mit Hilfe des zweiten Vierjahresplans vom Auslande abzuschließen. Es bleibt dem Deutschen Reich nichts anderes übrig, als zu diesem Mittel der Selbsthilfe zu greifen: „Wir wollen mit dem Vierjahresplan unsere nationale Souveränität zurückgewinnen, weil wir sie vorerst anders nichts zurückgewinnen können.“

Um dieses hohen Ziel zu erreichen bedarf es der geballten Kraft und der Einigkeit der ganzen Nation und das ist auch der eigentliche Grund für die rassenpolitischen Auseinandersetzungen. Es muß hier davon ausgegangen werden, daß das deutsche Volk, das allein über sein Schicksal zu bestimmen hat, den Führer mit der Gestaltung seines nationalen Lebens betraute. Das schließt Vertrauen von unten nach oben und Autorität von oben nach unten in sich. Was zur Sicherung der irdischen Belange des deutschen Volkes notwendig ist, kann nur durch den beurtelt werden, der diesen Auftrag besitzt. Die Kirche soll lieber nicht die Moral des Staates beurteilen und nicht mit Steinen werfen, da sie im Glashaus sitzt. Sie beruft sich auf ihren Auftrag, aber — wir meinen, wir haben auch einen Auftrag, nämlich den, für die irdische Lage unseres Volkes zu sorgen. Wenn man die Richtigkeit eines Auftrages nicht an Worten, sondern an Taten ablesen kann, dann können wir der Kirche gegenüber (Stürmischer Beifall) es kann in einem Staat nicht zweierlei Gesetze geben; das Gesetz hat auch für die Kirche Geltung!

„Theoretische Politik“ nicht viel übrig hat. Von 1918 bis 1933 hat er soviel Theorien kennengelernt, daß er auf dem besten Wege war, dabei zu verhungern. Seither versuchen neugeborene Professoren zu vergessen. Wenn sich dann ein solcher Professor gegen den nationalsozialistischen Staat wendet — obwohl er, ehe er sein Gedächtnis verlor, nur „hundert Meter vor dem Ziel“ war —, weil im Staate der Schaffenden für Sittlichkeitsverbrecher welcher Kleidung immer kein Platz ist, dann ist schließlich der deutsche Arbeiter froh, daß Prof. Dr. Jan Anderson nicht mehr sein angeblicher Betreuer, sondern bloß ein Bundesgenosse des „Mundelein“ des H. Stahles ist, und des Gangsterhäuptlings Laguardia.

Und er gönnt ihm die 240 000 Franken samt dem Lehrstuhl für „Theoretische Politik“. Weil jene, die 1932 nicht einmal zu lächeln vermochten, heute grinsen — über den Professor aus den „fliegenden“, Jahrgang 1932... m—

Der Minister kam dann noch auf die außenpolitische Lage zu sprechen und erklärte zu den frechen Herausforderungen der Valencia-Gangster: „Mit großer Besorgnis nehmen wir wahr, wie der Konflikt in Spanien immer und immer wieder neuen Nährstoff hervorbringt. Daß das nationalsozialistische Deutschland sich verbrechlicher Provokationen, wie sie mit dem Bombenattentat auf die „Deutschland“ festzustellen waren, nicht gefallen läßt, hat die Welt bereits erfahren. Wenn jetzt schon wieder der Kreuzer „Leipzig“ bedroht wurde und wir nun an den Richteinmischungsausschuss appellieren, so tun wir das in der sicheren Erwartung, daß alle betroffenen Länder teilen werden, wenn es sich in entsprechender Weise gegen derart ungeheuerliche Provokationen auflehnt.“

Männer von der „Deutschland“ erzählen:

Die Bomber kamen mit gedroffenen Motoren...

Die Sonne im Rücken im Gleitflug herangejagten — Das retende Panzergeschütz

Bei einem Besuch an Bord des Panzergeschützes „Deutschland“ erzählt der Bombenberichterstatter der NS-Presse während einer Führung über das Oberdeck, in das die tobende Luftschiffenbombe einschlug, nähere Einzelheiten über den feigen Angriff der roten Flugzeuge.

Das Schiff lag in Ruhe, die Besatzung hatte Freizeit. Während gleichzeitig der Fliegerabwehrschiffenposten im Vorraum den Himmel beobachtete und Bedrohungen der Schiffe und letzten Platz an ihren Geschützen standen, hatten sich die beiden Bomber im Gleitflug mit gedroffenen Motoren, die Sonne im Rücken, so unauffällig nähern können, daß von dem Augenblick, als die Nationalität erkannt war, bis zum Bombenabwurf keine Zeit mehr zum Feuereröffnen war. Zwei Bomben trafen das Schiff, zwei weitere schlugen ins Wasser. Die eine von ihnen zerstörte das an der Backspitze liegende Boot. Die andere Bombe blieb ohne jede Wirkung. Von den Bomben, die das Deck trafen, explodierte eine auf dem oberen Teil des Schutzschildes des Steuerbords - dritten - 15-Zentimeter-Geschützes. Der Panzergeschütz verhielt sich so, daß die Bombe in die darunter liegenden Wohndecks traf. Das Geschütz selbst wurde beschädigt, konnte aber nach kurzer Zeit wieder gefechtsbereit gemacht werden.



Von den Kämpfen in Bilbao

Eine von den nationalen Truppen nach heftigem Kampf erzielte Linie des sogenannten eisernen Ringes der bolschewistischen Besatzungen um Bilbao. (Scherl-Bilderdienst, Jander, W.)

Brennendes Benzin fließt über Deck

Das Nachbargeschütz, das Steuerbordsvierte-15-Zentimeter-Geschütz, erlitt ebenfalls leichte Beschädigungen. Es war aber noch am Abend wieder verwendungsstark. Durch die schützende Wirkung des Schutzschildes lag der Splitterkeulengel so hoch, daß die an Deck befindlichen Besatzungen durch diesen Treffer nicht erheblich in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Splitter gingen nach der Seite und nach oben auseinander. Durch einen dieser Splitter, der den Benzinbehälter des Vordruckzeuges durchschlug, wurden einige hundert Liter Benzin in Brand gesetzt. Die sich über Deck ergossen und dadurch eine erhebliche Gefahrenquelle bildeten. Dem lastkräftigen Eingreifen gefechtsgegenwärtiger Soldaten war es zu verdanken, daß der Brand eingedämmt und die Gefechtsbereitschaft des Schiffes durch ihn nicht eingeschränkt wurde.

Von erheblich größerer Wirkung war der Treffer an der Steuerbordseite der Brücke vor dem ersten 15-Zentimeter-Geschütz. Er durchschlug das ungeschützte Oberdeck und freierte auf dem darunter liegenden. Die Wirkung hier in dem geschlossenen Raum mußte naturgemäß viel größer sein. Die Splitter prallten an Panzerteilen ab. Es richtete die Bombe unter den an den Backspitzen weilenden Besatzungsmitgliedern ein durchsichtiges Blutbad an.

Die Roten flüchteten mit Vollgas

Daß die gewaltige Qualmentwidlung des Brandes an Deck die beiden mit Vollgas flüchtenden Bombenmaschinen der Sicht der Flakartillerie entzog, war ein besonders unglücklicher Umstand. Bei dem fliegenden Schiff konnte man nicht in mandrieren, daß die Flak die Sicht behalten hätte.

Nachdem die Verwundeten in der Offiziersmesse durch das Sanitätspersonal die erste Hilfe erfahren hatten, galt es als nächstes, die Schäden des Bombardements zu beseitigen, um die uneingeschränkte Gefechtsbereitschaft aufrecht zu erhalten. Mit Vordruckmitteln konnte das Deck ausreichend gestrichelt werden, so daß von außen kaum noch etwas zu erkennen ist. Nur, wenn man über das Oberdeck geht, verraten Unebenheiten die Einschlagstelle.

Die Besatzungsmitglieder äußerten sich in ihren Berichten anerkennend über die bereitwillige Hilfeleistung für die Verwundeten von Seiten der englischen Marine in Gibraltar. Die dort vor Anker liegenden Schiffe der britischen Flotte schickten durch ihre Soldaten Blumen und Erfrischungen in das Militärhospital, als Beweis herzlicher Anteilnahme und Kameradschaft.

So arbeitet die NS-Volkswohlfahrt

Stuttgart, 20. Juni. Im Rahmen der Kinderheimverpflichtung weilen vom 1. 6. bis 5. 7. auf dem Ruchberg 183 württembergische Kinder, ferner 20 Kinder von Reichspostangestellten und 60 Kinder vom Gau Hamburg. Für dieselbe Periode sind im Forsthaus Wimpfen 50 württembergische Kinder untergebracht, im Jugenderholungsheim „Hallberger Haus“, Friedrichshafen, vom 14. 6. bis 9. 7. 90 Kinder unseres Gaues und 20 Kinder von Reichspostangestellten, im Ferienheim Serrach 55 kleine Württemberger vom 11. 6. bis 9. 7. Im Rinderhofbad Jagstfeld können sich vom 15. 6. bis 23. 7. 40 Kinder aus unserem Gau erholen; im Rinderhofbad Herrenberg vom 9. 6. bis 6. 7. 35 Kinder und im Rinderheim in Stammheim vom 29. 6. bis 27. 7. 20 kleine Stuttgarter. Endlich sind noch im NSV-Jugendberufshilfsheim Schönbühl-Holstein Hellenhausen 20 kleine Württemberger zur Erholung vom 15. 6. bis 27. 7.

Für die Zeit vom 7. bis 27. Juni sind 121 Mütter in NSV-Erholung und zwar 30 im NSV-Müttererholungsheim Jöh, 10 im Gau Walddorf, Amstetten, 34 im NSV-Frauenheim Rauterbach bei Schwaberg und 47, darunter 10 aus Gau Mainfranken, 10 aus Gau Schwaben und 6 aus Gau Meßer-Gm im NSV-Müttererholungsheim Wildberg.

Bund „Reuendeutschland“ aufgelöst und verboten

Stuttgart, 20. Juni.

Der Württ. Innenminister Dr. Schmid hat unterm 18. Juni folgende Verordnung erlassen: „Der Bund „Reuendeutschland“, Vereinigung katholischer Schüler höherer Lehranstalten (einschließlich Reuendeutschland-Kleinstabund) wird auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 83) mit sofortiger Wirkung für das Gebiet des Landes Württemberg aufgelöst und verboten. Seine Satzen und Rechte werden beschlagnahmt. Jede Tätigkeit, die den Versuch einer Fortführung dieser Vereinigung oder einer Reorganisation mit gleichen oder ähnlichen Zielen darstellt, wird untersagt. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden auf Grund des § 4 der oben genannten Verordnung bestraft.“



über Deck... Steuerbord... erlitt ebenfalls... ar aber noch am... Mar. Durch die... schiffes lag der... die an Deck... diesen Tief... schaft gezogen... nach der Seite... Durch einen die... Benzinant des... wurden einige... dadurch eine er... zeten. Dem lat... gegenwärtiger... ksen, daß der... nicht ein...

Vater wegen Devisenbergehens bestraft

Hechingen, 19. Juni. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Hechingen hatte sich der Vater Karl Stempel (Klostername: Romuald) sowie die Anna Maria Ehinger aus Mengen wegen zahlreicher Verletzungen gegen die Devisenangelegenheiten zu verantworten. Abgesehen von einer ganzen Reihe kleinerer, dem Angeklagten Stempel zur Last gelegter Vergehen, handelte es sich bei dem Hauptpunkt der Anklage um eine angebliche Schenkung in Höhe von 19000 Schweizer Franken, welche die Angeklagte Ehinger 1933 dem Kloster des mitangeklagten Vaters unter Umgehung der vorerwähnten Bestimmung überlassen hat, anstatt sie der örtlich zuständigen Reichsbankanstalt anzubieten. Der Angeklagte Stempel hat als Kellerer seines Klosters über jene Gelder verfügt, ohne die hierfür erforderliche Genehmigung zu haben, und in Kenntnis der Tatsache, daß er jene Genehmigung auch nie erhalten hätte. Während ein Teil der Stempel zur Last fallenden Vergehen auf Grund der Amnestiegesetze der Einsetzung verfiel, stellte das Gericht hinsichtlich eines anderen Teils nur Fahrlässigkeit fest. Im Falle Ehinger dagegen bestand kein Zweifel, an der vorsätzlichen Handlungsweise ihrer Angeklagten.

Das Urteil lautete gegen den Angeklagten Stempel auf 18 Monate Gefängnis, 5100 RM Geldstrafe und 40000 RM Besterlaf, gegen die Angeklagten Ehinger auf 3 Monate Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe. An Stelle der Geldstrafen tritt im Falle ihrer Nichtbezahlung eine einjährige Gefängnisstrafe. Gleichzeitig wurde die Rückzahlung der in Frage kommenden Klosterverwaltung für Geldstrafe, Wertersatz und Kosten, soweit es sich um den Angeklagten Stempel handelt, ausgesprochen.

Hagelwetter vernichtet die Ernte

Köln, Kreis Reutlich, 19. Juni. Ein Hagelwetter vernichtete auf einer Fläche von 100 Morgen fast die gesamte Ernte. Für die davon betroffenen Landwirte ist der Verlust besonders empfindlich, da auf dem gleichen Boden auch im Vorjahre die Ernte einem Hagelschlag zum Opfer fiel.

Von umfliegenden Loren erbrüht

Ulm, 19. Juni. Am Freitagabend ereignete sich an einer Baustelle der Reichsautobahn beim Fahlsheimer Weg ein sehr schwerer Unglücksfall. Ein Leerzug, bestehend aus 9 Loren, fuhr rückwärts und streifte dabei einen Pfeiler, wodurch 13 Wagen entgleisten und zum Teil umfielen. Auf dem Zug standen auf dem letzten Wagen der 10 Jahre alte August Herdel aus St. Martin (Wald), wohnhaft in Langenau, und ungefähr in der Mitte des Zuges der 64 Jahre alte Georg Schreiber aus Naterelchingen. Die stürzenden Wagen begruben die beiden unter sich, wodurch sie sehr schwere Verletzungen erlitten. Die Verunglückten wurden nach dem Städtischen Krankenhaus Ulm verbracht. Wie inzwischen festzustellen konnte, ist Herdel seinen Verletzungen erlegen, während Schreiber eine Brustfraktur und Knieverletzung davongetragen hat.

Kapellmeister Hübner während der Probe vom Herzschlag ereilt

Heidenheim, 19. Juni. Anlässlich der am Sonntag stattfindenden Eröffnung der diesjährigen Spielzeit des Heidenheimer Naturtheaters sollte am Samstagabend auf Schloss Hellenstein ein Festkonzert des Landesorchesters Gau Württemberg-Hohenzollern stattfinden. Als der musikalische Leiter des Konzertes, Kapellmeister Albert Hübner, Stuttgart, das Podium bestiegen und mit der für den Nachmittag angelegten Probe beginnen wollte, sank er plötzlich lautlos zu Boden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. Kapellmeister Hübner, der im Alter von 54 Jahren stand und als Dirigent des Landesorchesters nicht nur in Stuttgart, sondern auch im ganzen Lande bekannt war, dürfte allem Anschein nach zu rasch die Höhe erstiegen haben, auf der Schloß Hellenstein gelegen ist. Der plötzliche Tod des Kapellmeisters hat unter seinen Musikern große Trauer ausgelöst.

Rabensburg, 19. Juni. Knabe im Weiker ertrunken. Freitag nachmittag vergnügte sich der elf Jahre alte Sohn des Hofmeisters Knapp aus Rabensburg mit gleichaltrigen Suben im Fließbachweier. Dabei trieb der Balken, auf dem die Suben saßen, in tieferes Wasser. Der des Schwimmens unkundige Knapp verlor das Gleichgewicht und rutschte ab. Seine Spielkameraden versuchten ihn herauszuholen und riefen, als ihnen das Reitmanswerk nicht gelingen wollte, Hilfe herbei. Obwohl alle im Bod befindlichen Schwimmer sofort nach dem Versinkenden tauchten, waren die Rettungsversuche zunächst erfolglos. Man fand den Knaben erst, als es bereits zu spät war und Wiederbelebungsvorläufe keinen Erfolg mehr hatten.

Großspach, Kr. Badnang, 19. Juni. (Vom Blitz erschlagen.) Am Freitagabend wurde der während eines über unsere Gegend niedergegangenen heftigen Gewitters mit Feldarbeiten beschäftigte 57 Jahre alte ledige Landwirt Wilhelm Frech von einem Blitzstrahl getroffen. Während zwei in seiner Nähe arbeitende Frauen lediglich zu Boden geworfen wurden, war Frech auf der Stelle tot.

Sagt: Gesundheitstrupps in den Werksharen

Sie werden bei ärztlichen Betriebsuntersuchungen zugezogen

Reichsleiter Dr. Robert Ley erließ nachstehende Anordnung: Die Werksharen der Deutschen Arbeitsfront bilden zur Durchführung der dem Amt für Volksgesundheit gestellten Aufgaben „Gesundheitstrupps“. Im Auftrag Dr. Lays hat nun Oberführerführer P. Schneider im Einvernehmen mit dem Leiter des Amtes für Volksgesundheit zu dieser Anordnung nachfolgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

- 1. Das Amt Werksharen bildet im Rahmen der Werksharen „Gesundheitstrupps“, die die Aufgabe haben, in der gesamten deutschen Bevölkerung als leicht fassbare Volkserzieher zu wirken und zu einem gesunden und starken deutschen Volkstum zu sein.
- 2. Im Rahmen dieser Aufgaben der Gesundheitstrupps des deutschen Volkes unterliegen diese Gesundheitstrupps insbesondere der disziplinierten Oberaufsicht der Werksharenführer, die ausschließlich den Aufgaben für Volksgesundheit.

3. Die Abteilungen für Volksgesundheit lesen die Gesundheitstrupps in Fragen der Aufklärung, der Propaganda, der unterrichtenden, betriebsbetreuenden, arbeitsärztlichen Aufgaben, in Fragen der Ernährung, Bekleidung, ferner in Fragen der Erholung und Arbeitsbeschäftigung an. Der Gesundheitstruppsmann soll so nicht nur im Sanitätsdienst tätig und ausgebildet, sondern darüber hinaus auch Träger und Helfer anderer biologischer Zwecke, Arbeitsbeschäftigung und Ziele sein.

4. Die Gesundheitstruppsmänner sollen so ausgebildet sein, daß sie auch auf dem Gebiete der Betriebsübungen ihren Volksgenossen Lehrer und Führer sein können. Das Sportamt und das Amt Werksharen treffen die notwendigen Anordnungen.

5. Die Größe und die personelle Zusammenfassung dieser Gesundheitstrupps wird bestimmt auf Grund der Größe der Werksharen durch den Führer der Werksharen im Einvernehmen mit dem zuständigen Leiter der Abteilung für Volksgesundheit. Die Abteilungen für Volksgesundheit übernehmen sofort die Ausbildung der Gesundheitstrupps durch die Sanitätsbeamten der SA. Hierfür erlassen besondere Anordnungen.

6. Die Ausbildungsdauer sowie der Arbeitsanfang werden von dem Leiter des Amtes für Volksgesundheit im Einvernehmen mit dem zuständigen Werksharenführer festsetzend im Monat vor dem Beginn festgelegt.

7. Bei allen ärztlichen Untersuchungen in Betrieben, bei allen Reichsausschüssen, ferner bei allen Maßnahmen, die der Volksgesundheit anhaltend dienlich sind, sind soweit möglich hiesige Gesundheitstrupps mit hinzuzuziehen. Von allen diesen Aufgaben ist dem jeweiligen Werksharenführer Mitteilung zu machen, damit auch er sich, soweit es geht, an den verschiedenen Vorarbeiten beteiligen kann.

8. In Betrieben mit voller oder teilweiser weiblicher Beschäftigung werden weibliche Gesundheitstrupps für die anfallenden Aufgaben angeordnet, die durch den Leiter des Amtes für Volksgesundheit anordnet werden.

9. In Notfällen, stehen die Gesundheitstrupps der Werksharen den zuständigen SA-Sanitätsführern zur Verfügung.

Freiwillige in die Luftwaffe im Frühjahr

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Im Frühjahr 1938 werden bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Den Bewerbern wird angeraten, sich sofort bei einem Truppenteile der Fliegertruppe oder der Luftnachrichtentruppe zu melden. Auskunft über die Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die Truppenteile der Fliegertruppe, der Luftnachrichtentruppe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Außerdem werden die Bedingungen durch die Tagespresse und im Rundfunk bekanntgegeben.

2. Einstellungsgesuche bei anderen militärischen Dienststellen sind zwecklos. Sie verbleiben nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

3. Bei der Flak-Artillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1938 keine Freiwilligen eingestellt.

4. Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbst-Einstellungen 1938 bei der Fliegertruppe, der Flak-Artillerie, der Luftnachrichtentruppe und dem Regiment General Göring wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

Sonderwünsche zum Reichsparteitag unerfüllbar

Bei der Organisationsleitung der Reichsparteitage hören sich unmittelbar an sie gerichtete Wünsche wegen Bereitstellung von Hotel- und Privatquartieren während des Reichsparteitages. Dabei werden oft Sonderwünsche gemacht, deren Berücksichtigung schon aus rein technischen Gründen undenkbar ist.

Eine Zuweisung von Quartieren während der Reichsparteitage durch Parteidienststellen kann

grundsätzlich überhaupt nur vorgenommen werden, wenn die Meldung als Teilnehmer am Reichsparteitag bei der zuständigen Ortsgruppe der NSDAP erfolgt und berücksichtigt werden konnte. Es wird daher gebeten, von schriftlichen Gesuchen und an die Organisationsleitung der Reichsparteitage in Nürnberg abzugeben und sich in allen Fragen zunächst an die für den jeweiligen Bezirk zuständigen NSDAP-Bezirksleiter zu wenden.

Kurtztagfreiheit für Zellfeger der SA

Auf Antrag der Reichsjugendführung und im Einvernehmen mit dem Deutschen Gemeindetag hat der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes verfügt, daß Zellfeger der Hitler-Jugend, die der Schulung und körperlichen Eräftigung der SA dienen, Kurtztagfreiheit genießen. Das gleiche gilt für Schulungskurde der SA, die in Ermangelung von Zelllagern in Jugendherbergen und Jugendheimen durchgeführt werden. Auf die Erhebung eines Badegeldes für Benutzung des Badestrandes ist in diesem Falle zu verzichten. Personen, die in Zelten wohnen, die nicht von den Dienststellen der SA eingerichtet sind, bleiben kurtztagpflichtig.

Das beste Bild von den Wirtschaftskundlichen Studienfahrten wird prämiert

Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF, das die Wirtschaftskundlichen Studienfahrten für die Arbeitskameraden aller Berufe durchführt, veranstaltet gegenwärtig ein Preisauschreiben für die besten Bildaufnahmen, die auf Wirtschaftskundlichen Studienfahrten aufgenommen wurden. Dieses Preisauschreiben läuft vom 1. April bis zum 31. Oktober 1937. Jeder Liebhaber-Vichtbildner, der aktiver Teilnehmer einer solchen Fahrt war, kann sich daran beteiligen. Es bleibt auch den Berufsfotographen unbenommen, hier mitzumachen; aber sie bleiben natürlich „außer Wettbewerb“. Selbstverständlich müssen die Vichtbilder den Zweck der Fahrt, Wirtschaftskundliche Studienfahrten zu sein, erkennen lassen. Es können beispielsweise Aufnahmen sein, die bei Führungen, Erklärungen oder Betrachtungen im Betrieb gemacht wurden. Keine Landschaftsaufnahmen ohne Berücksichtigung des wirtschaftskundlichen Moments sind unerwünscht. Der erste Preis sieht eine Wirtschaftskundliche Studienfahrt nach Wahl im Inland vor. Die weiteren Preise sind Bücher, Photobedarfsartikel usw. Jedes Bild, das die Größe 6x9 oder größer haben muß, hat außerdem auf der Rückseite eine Beschreibung der Aufnahme, Angabe der Fahrtnummer, den Namen, den Beruf, das Alter und die Anschrift des Vichtbildners zu enthalten. Das Bild ist in einem verriegelten Briefumschlag mit der Bezeichnung „Preisauschreiben, Wirtschaftskundliche Studienfahrten der DAF“ zu senden.

Wiedede

Eine junge Berlinerin kommt nach Schwaben und kann sich nicht genug über den Dialekt wundern. „Komisch ist das mit euch“ sagt sie zu einem Bekannten. „Statt ‚ih‘ sagt ihr immer ‚iht‘, und dabei könnt ihr das ‚f‘ ganz gut aussprechen, wenn vom Essen die Rede ist.“ „No freilich“, meinte ihr Bekannter, „sonst wüßte mer jo net, ob eine a Gans iht oder ist!“

„Gymnastik um Haus Brothe“

Roman von Barzin Margarete von Soss (Nachdruck verboten.)

„Lili zog die Schultern hoch. „So wie du es darstellst, wäre es natürlich sinnlos, aber es ist doch gewiß, daß jemand im Hause war. Das wertest du doch am Zufallen der Haustür. Wenn das Wahrnehmen der Schritte über uns schon leicht eine Täuschung hätte sein können. Dieses laute Öffnen und Zuziehen der Tür ist es in keinem Fall gewesen. Das weist ja auch, Du wirst mich jetzt nur beruhigen, weil die Idee, Hans hier einzunageln, nicht angenehm ist.“ „Ich werde es auch nicht erlauben, Lili.“ „Das wäre sehr unrecht. Du wirst es auch erlauben. Du wirst ihn noch bitten, daß er zu uns kommen soll.“ „Ja, warten wir das ab, Lili, ich glaube aber nicht, daß es je geschehen wird. Jetzt muß ich gehen, es ist höchste Zeit.“

Er küßte sie zum Abschied. „Na, warum bist du so ablehnend heute? Bist du meinen Ruf nicht erwidern?“ „Nein, warum sollte ich? Vielleicht zum Dank dafür, daß du dich meinenwegen nicht beunruhigst.“ — Er wurde ungeduldig.

„Was soll das nun wieder heißen, Lili? Das sind doch Dummdheiten.“ „Nein, absolut nicht. Aber geh nur, halt dich nicht unnötig mit mir auf.“

„Nein, so geh ich nicht, du mußt gut sein.“ „Dann bleib, mir war es recht.“ Sie ging in ihr Zimmer. Er folgte ihr in Hut und Mantel.

„So sei doch verständlich, Lili.“ — Er trat vor sie hin, sah ihre Hände und sah sie bittend an. Sie schloß die Pflöge laut und unbedenkt. Er zog sie zum Diwan, warf seinen Hut auf einen Sessel und nahm sie in den Arm.

„So sei doch verständlich, Lili. Das ist doch alles Unfug. Wenn du willst, mag Hans ja so oft kommen wie er Lust hat, obgleich ich fest davon überzeugt bin, daß dir auch ohne seinen Schug nichts geschehen wird. Zugegeben, hier hätte sich ein Spionhube eingeschlichen, der sich wieder davongemacht hat, weil er gefürchtet worden ist. Nehmen wir an, er hat gehört, daß wir noch auf waren und daß wir ihm ungemütlich. Na ja, also so kann es gewesen sein, aber es ist doch nicht anzunehmen, daß er in den nächsten Tagen wiederkommt.“

„Der kann das wissen?“ sagte Lili, an ihren Tränen schlüßend. Sie wandt sich aus seinem Arm. — „Meinewegen mag er auch ruhig kommen.“

„Aber, Kind — das ist doch Unsinn.“ Er versuchte, sie an sich zu ziehen, aber sie wehrte ihm.

„Aun sag mal, Lili, was soll das vorstellen, daß du auf mich ergrimmt bist? Was hab ich dir getan?“ Sie sah barnähtlich schweigend an ihm vorbei.

„Daß ich nicht davon enttäuscht bin, daß du dir Hans eingeladen hast? Das kannst du mir doch wirklich nicht übernehmen. Ich möchte den Mann sehen, der damit einverstanden wäre, daß seine Frau, während er seines Berufes wegen fern von ihr sein muß, sich einen anderen Mann zu ihrer Gesellschaftholt. Nein, so etwas gibt es nicht. Und dann: Bist du mir mal sagen, was du hier den ganzen Tag über mit ihm anfängen wirst? Es muß dir doch lästig sein, einen fremden Menschen den ganzen Tag über auf dem Halse zu haben.“

„Hans ist mein Vetter.“ „Nicht deiner, meiner.“ „Na, das ist doch ganz gleich. Also, unser Vetter. Daß du ihn nicht hier haben willst, steht ja aus, als wärest du eifersüchtig.“

„Noch bin ich es nicht — aber ich könnte es einmal werden.“ „Ach, das ist ja törichtes Zeug.“

„Gar kein törichtes Zeug. Also sag mir mal, bitte, wie du dir das fundenlange Zusammensein mit Hans denkst?“

„Sehr nett und gemütlich. Wir haben schon alles besprochen. Um zwölf kommt Hans hier an. Dann frühstücken wir zusammen und danach gehen wir in mein Zimmer, wo Hans an meinem Schreibtisch arbeiten wird, während ich mit einer Handarbeit beschäftigt dabeist.“

„Ach, ist das niedriglich!“ — Oskar lächelte ironisch, aber in seinen Augen witterte er eine Weite. „Ich muß nun gehen, Lili, mach, was du willst.“

Er nahm seinen Hut vom Sessel, sah einen Moment unglücklich darauf nieder und ging dann mit kurzem Gruß davon.

Als Hans Volk wie verabredet um zwölf Uhr kam, hatte Lili rote gewinnte Augen. Er bemerkte es sofort, hüctete sich aber, nach der Ursache ihrer Tränen zu fragen. Lili gebörte nicht zu den Frauen, die, wenn sie ein Leid hatten, immer gleich bereit waren, es andern zu klagen. Bei Tisch sagte sie aber doch: „Das Leben hier in diesem Hause ist gar nicht zu ertragen.“

Er lachte. „Also das war es! Es ist sehr gut zu ertragen. Sollst mal sehen, wie gemütlich wie es uns hier in diesem alten Kasten machen werden.“

Tränen stiegen ihr bis zum Halse, die sie tapfer verdrückte. Mit einem schmerzlichen Sächeln um ihren hüßlichen kleinen Mund quälte sie sich ein „Ja ja“ ab. Danach blieb es lange still zwischen ihnen. Hans ließ sich die Gießgelleberpastete schmecken, während Lili an Oskar dachte, der unversöhnt von ihr gegangen war. Das Denken daran, machte ihr das Herz schwer und verdrückte ihr den Appetit. Hans sah glücklich zu ihr hin und sagte: „Du ist ja gar nicht, Lili, und ich hau ein wie ein hungriger Wolf.“

„Wenn es dir nur schmeckt, Hans, ich bin nicht gewohnt, um diese Tageszeit Karl zu essen, also entschuldige schon, daß ich nicht so mithalten kann.“

Er nahm es ihr nicht übel, sondern aß mit gutem Appetit weiter. Zeitlich brachte eine süße Speise, die Hans einfach bestat fand. — „Davon mußt du nehmen, Lili.“ — Er füllte ihr Kristallgläserchen mit der Weinpeise. Genau so pflegte es Oskar zu machen, wenn sie eine Speise überdachten wollte, dann zwang er sie so, davon zu nehmen. Warum sie nur immerzu an ihn denken mußte? Und warum sie das so traurig machte? Lächerlich war das — rein lächerlich! Man hatte sich ein bißchen gestritten, er war unversöhnt fortgegangen — was war weiter dabei? Um halb sechs war er wieder hier, man umarmte sich und alles war wieder gut. Und daß der Hans hier war, war gut; in seiner Gesellschaft würden ihr die Stunden bis zu Oskars Heimkehr schneller vergehen. Ihr Blick fiel auf eine Aktentasche, die auf einem Sessel lag.

„Du hast dir wohl wirklich Arbeit mitgebracht?“ fragte sie Hans.

„Na, sollte ich nicht? Wir besprachen es doch gestern so. Aber wenn du nicht willst, daß ich arbeite, laß ich es sein, ich bin nicht erpicht darauf. Mein Pensum schaffe ich auch noch am Abend — bleibe eben einmal ein bißchen länger auf.“ Der Blick seiner großen tiefblauen Augen rubte fragend auf ihrem Gesicht.

„Nein, du sollst hier arbeiten, wir machen es ganz genau so, wie wir es besprochen haben.“

„Und so wie es heute ist, wird es dann alle Tage sein?“ fragte er. Sie nickte. Aber ihre Wangen hatten sich unter seinem Blick dunkelrot gefärbt.

(Fortsetzung folgt.)



Pflug und Scholle

Acker- und Feldwirtschaft

Tierzucht und Gartenbau

Wir wollen höhere Erträge

Am Mangel an Arbeitskräften darf das nicht scheitern

Mancher Bauer und Landwirt beklagt sich, daß er die für seinen Betrieb notwendigen Landarbeiter nicht erhalten kann und sagt, daß dann der Ertrag seines Betriebes zurückgehen müsse. Muß aber wirklich die Ertragsfähigkeit des Bodens unter dem Mangel an Landarbeitern leiden? Selbstverständlich ist es, daß, wenn der Betrieb heute unter den gleichen Voraussetzungen wie noch vor 10 oder 20 Jahren bewirtschaftet wird, der Ertrag bei weniger Arbeitskräften geringer sein wird. Dieser Rückgang braucht aber nicht einzutreten, wenn sich der Betrieb umstellt und den Mangel an Arbeitskräften durch eine bessere Bewirtschaftung, wie sie heute für jeden Betrieb möglich ist, wieder ausgleichen würde.

Eine Fülle von Anregungen darüber, wie es möglich ist, Arbeitskräfte einzusparen und doch den Ertrag zu erhöhen, gab die kürzlich in München abgehaltene 4. Reichsnährstands-Ausstellung. Nur ein Beispiel, das von dem Reichsbauernführer R. Walther Lantz in seiner Eröffnungsrede zur Ausstellung angeführt wurde, zeigt uns schon, welche Möglichkeiten für einen großen Teil der landwirtschaftlichen Betriebe heute noch bestehen, trotz geringerer Arbeitsleistung höhere Erträge zu erzielen. Muß z. B. ein Kelter in einem landwirtschaftlichen Betrieb 20 Stüd Vieh melken, so würde die Arbeitslast für ihn nicht viel größer, als die einzelne Kuh nun 10 oder 15 Liter Milch gibt. Die Arbeitsleistung bei der Fütterung und Pflege der Tiere bleibt sich nahezu gleich. Gibt aber die Kuh 15 Liter statt nur 10 Liter, so ist das Produktionsergebnis um 50 v. H. gesteigert worden — und das ist entscheidend. Wie in der Milchwirtschaft durch eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der einzelnen Kühe eine Erhöhung des Gesamtertrages erreicht wird, so ist es auch auf zahlreichen anderen Gebieten der landwirtschaftlichen Praxis möglich, zu höheren Erträgen zu gelangen, indem alle die Erfahrungen in der Betriebsführung ausgenutzt werden, die in den letzten Jahren durch eine planmäßige wissenschaftliche Forschung gewonnen wurden. In der Tierzucht, in der Sortenwahl bei den Pflanzen, beim Anbauplan und der Bodenbearbeitung, überall gibt es noch zahlreiche Möglichkeiten, ohne einen härteren Bedarf an Arbeitskräften Mehrerträge herauszuholen.

Von einer Rückwirkung des Landarbeitermangels auf die Ertragsfähigkeit kann unter diesen Umständen überhaupt nicht gesprochen werden. Es liegt allein an der Initiative des landwirtschaftlichen Betriebsführers selbst, ob sich für ihn ein Weniger an Arbeitskräften auch in einem Rückgang der Erzeugung bemerkbar macht. Rein Bauer und Landwirt kann heute auch davon sprechen, daß an sich zwar die Möglichkeiten einer besseren Betriebsausnutzung vorhanden wären, aber für ihn nicht in Frage kämen, da ihm die notwendigen Mittel hierzu fehlen. Durch die zahlreichen Beihilfen, die heute zur Verbesserung der Ertragsfähigkeit auf fast allen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung gegeben werden, wird jeder einzelne in die Lage versetzt, auch seinen Betrieb zu einem Höchstertag zu bringen. Mängel, die aus der Vergangenheit in vielen landwirtschaftlichen Betrieben heute noch bestehen, können damit umgehend beseitigt werden. Jeder Betrieb kann sich dann aber auf die neue Zielsetzung ausrichten: höhere Erträge zu gewinnen. Am Mangel an Landarbeitern kann das nicht scheitern — höchstens an der Initiative der einzelnen Bauern und Landwirte!

Fort mit den Ackergranzstreifen!

Kann man es verantworten, daß noch immer große Flächen der Bewirtschaftung verloren gehen, weil viele Bauern und Landwirte hartnäckig an den bisher üblichen Ackergranzstreifen festhalten? Durch Umwandern alter Ackergranzstreifen und Raine können auf billige und einfache Weise Hunderte von Hektar wertvolles Kulturland mehr bewirtschaftet werden. Ein kleines Beispiel dürfte dies klar unter Beweis stellen: Ein Kartoffelacker in einer Länge von 100 Meter grenzt auf der einen Seite an einen 50 Zentimeter breiten Ackergranzstreifen. Wenn nun dieser Streifen umgedockt wird, kann eine Reihe Kartoffeln mehr geerntet werden. Bei einem Abstand von 25 Zentimeter könnten in der Reihe bei einer Gesamtlänge des Ackers von 100 Meter 400 Kartoffelstauden wachsen, was eine Mehreinte von 2 bis 3 Zentner Kartoffeln bringen würde. Bei den unzähligen vielen Ackergranzstreifen im ganzen Land könnten somit bedeutende Mengen wichtiger Nahrungsmittel mehr erzeugt werden.

Die Ackergranzstreifen sind aber auch außerordentlich! Mühl- und Feldmäuse suchen gerne unter den schmalen Rasenstreifen ihre Zuflucht, weil sie dort ungestört sind. Alle Arten von Unkräutern fristen hier ihr Leben. Da, wo diese Streifen nicht einmal gemäht werden, farnen die Un-

kräuter ab und versuchen so die benachbarten Grundstücke. Für den fortschrittlichen deutschen Bauern und Landwirt wird es daher in Zukunft nur die Lösung geben: Fort mit den Ackergranzstreifen!

Wie müssen Ziegen gefüttert werden?

Die Ziege, die im Rahmen der Erzeugungsschlacht eine sehr wichtige Rolle einnimmt, ist in allen ihren Gewohnheiten ein seltsames Tier; darum muß man sie ihren Eigenschaften nach entsprechend behandeln. Ist das der Fall,



Die Heuernte konnte bei dem schönen Wetter überall zeitig eingebracht werden. In Menge und Güte fiel sie vortrefflich aus. (Bild: Goltmann)

Ablieferungs- und Andienungspflicht

Maßnahmen der Marktordnung, die dem Verbraucherschutz zugute kommen

Kürzlich sind die neuen Getreidegrundkontingente festgelegt worden, die für jeden landwirtschaftlichen Betrieb die Ablieferung einer bestimmten Menge von Brot- und Futtergetreide vorsehen. Der Städter fragt sich, wenn er von Kontingenten und ähnlichen technischen Dingen der landwirtschaftlichen Marktordnung liest, welchem Zweck diese Maßnahmen dienen. Erst wenn er sich die Grundgedanken der Marktordnung vor Augen führt, werden ihm auch diese notwendigen Einzelheiten klar. Was verlangt denn die Marktordnung vom Erzeuger, Warenverleiher und Verbraucher? Vom Erzeuger die Bereitstellung der Nahrungsgüter. Soweit es sich nicht um lebensnotwendige Güter handelt, kann im Anbau und Absatz eine gewisse Freiheitsmöglichkeit greifen, anders aber z. B. beim Getreide, der Grundnahrung unseres Volkes. Hier wird für jeden landwirtschaftlichen Betrieb eine Ablieferungspflicht für bestimmte Mengen von Brotgetreide verfügt oder mit anderen Worten, es wird ein Getreidekontingent festgelegt. Auch bei der Milch haben wir eine Ablieferungspflicht an die Molkereien, weil diese beim Buttern einen höheren Ertrag erzielen als der Bauer beim Selbstbuttern. Der Ablieferungspflicht steht zugunsten des Erzeugers und im Interesse der Stetigkeit seines Betriebes eine Abnahmegarantie gegenüber, die ihm gerechte Preise sichert und den Gesamtbetrieb wirtschaftlich gestaltet.

Auch bei der Warenverteilung schafft die Marktordnung zum Wohle aller einen Ausgleich unter den widerstrebbenden Interessen der einzelnen Gruppen der Ernährungswirtschaft. Für lebensnotwendige Nahrungsgüter besteht eine Andienungspflicht, nach welcher jede beabsichtigte Verteilung dem zuständigen Wirtschaftsverband anzugeben ist. Mangel- und Lieferungspläne werden auf Grund dieser Andienungspflicht ausgeglichen. So daß eine sinnvolle Warenbewegung unter Einschaltung des Verteilerstandes erfolgen kann. Auch dem Verteiler wird eine bisher nicht gekannte Abnahmefähigkeit gewährt, die ihn z. B. in reinen Ueberflusssituationen der Sorge enthebt, Geschäftsverbindungen in Bedarfsgebieten zu unterhalten. In Zeiten reichlichen Angebots führen die Wirtschaftsverbände die Ueberflusshemmen der zentralen Vorratshaltung zu. Ein sinnvoller Transport von Ware bei beträchtlichen Spesen und Kosten fällt fort, weil die Ware grundsätzlich nach dem nächstgelegenen Verbrauchsgebiet geleitet wird. Uebergroße Warenmengen treffen nicht mehr an einem Markt zusammen, so daß dem Handel dieses Risiko abgenommen ist.

so verschwinden bald die oft gehegten Vorurteile, so zum Beispiel eine viel verbreitete Ansicht, daß die Ziege mehr Futter verdirbt als sie frißt. In Wirklichkeit aber wird der Ziege zu viel Futter verabreicht. Sie verlangt nicht viel Futter, aber sie will oft und vielartig gefüttert werden, denn sie gehört zu den Tieren, die nur bei großer Abwechslung gut gedeihen. Wenn die Ziege im Volk den Namen hat, die Kuh des armen Mannes, und, wie man oft erlebt, auch dort am besten gedeiht, so liegt es einzig und allein daran, daß der arme Mann von überall her sein Futter zusammensuchen muß und so der Art der Ziege entspricht. Außerordentlich gern nimmt die Ziege auch Laub. Bei Einhaltung dieser Richtlinien ist von der Ziege eine gute Milchleistung zu erhoffen.

Wissen Sie schon...

... daß die Pflege und vorchriftsmäßige Lagerung unserer wirtschafts-eigenen Düngemittel eines der wichtigsten Mittel für die Ertragssteigerung im Acker- und Pflanzenbau ist?

... daß auch Betriebsaufbau Darlehen gegeben werden? Sie sollen dazu dienen, aber nur wenn es nötig erscheint, lebendes oder totes Inventar zu beschaffen, wie auch nötige Wirtschaftsgebäude zu erstellen. Das Darlehen soll 10 v. H. des Einheitswertes des Hofes nicht übersteigen und wird mit 2 v. H. verzinst, wozu 1/2 v. H. Verwaltungskosten kommen. Für jeden Bauern und Landwirt, der nachweislich nicht andere Mittel erhalten kann, kommt der Kredit in Frage.

... daß bei der Neuanlage von Wiesen mit Sorgfalt vorgegangen werden muß, wenn ein durchschlagender Erfolg erzielt werden soll? Dabei ist zu bedenken, daß Fehler bei der Neuanlage einer Wiese um so schwerer wiegen, als sie sich auf längere Jahre hinaus auswirken.

... daß alljährlich durch den Schweineerfolg große Verluste in den Schweinebeständen unserer Länder verursacht werden? Neben gesunder, natürlicher Haltung der Schweine bietet die Rotlaufimpfung den besten Schutz gegen diese Seuche.

... daß die Zuckerrübe mehr Nährstoffe bringt, als die von der gleichen Fläche erzeugte Futterrübe? Durch Einsäuerung zusammen mit Kartoffeln wird sie zu einem höchst wertvollen Gärfutter, das von allen Raptieren gern genommen wird.

... daß der Anbau von Untersaaten die Möglichkeit gibt, wertvolles Futter im eigenen Betrieb zu gewinnen? Für Untersaaten ist der Anbau von Kleegrasgemischen besonders zu empfehlen. Man erzielt damit höhere und sichere Erträge und gleichzeitige Bodenerneuerung und Düngungsfehler eher aus als bei Verwendung von Reinsaaten.

... daß im vergangenen Jahre eine Uebererzeugung von Gartenprodukten eingetreten ist? Deshalb ist jede Flächenvergrößerung für den Anbau von Gartenbauprodukten, soweit sie nicht für den eigenen Bedarf und zur Fütterung vorgeht, abzulehnen.

... daß schmackhafte Eier nur kurz Zeit haltbar sind und rasch verfaulen? Daher sind die Eier vor dem Verschmiltwerden durch Reinhaltung der Kester zu bewahren. Niemals dürfen Eier gewaschen werden. Gewaschene Eier verderben in kürzester Zeit. Das Waschen der Eier ist ein Vergehen gegen die Eierverordnung und das Lebensmittelgesetz und zieht eine strafrechtliche Verfolgung nach sich.

... daß der von Krankheiten und Schädlingen jährlich angerichtete Schaden bei den Kulturpflanzen sich auf rund 1,5 Milliarden RM. beläuft? Getreiderost und Brandpilze jährlich 350 Millionen RM. streifen, die Obstmade und der Kornkäfer je 100 Millionen RM. verursachen und die Krautfäule der Kartoffel 40 Millionen Reichsmark kostet! Aber auch das Unkraut bildet eine ständige Gefahr für unsere Ernährungswirtschaft. Der von ihnen angerichtete Schaden wird auf 600 Millionen RM. im Jahre veranschlagt. Eine Steigerung der Erträge unserer Acker durch weidmässige Schädlingsbekämpfung ist also noch in großem Umfang möglich.

Die „Feiertagskrankheit“ der Pferde

Drei Vorsichtsmaßnahmen gegen Lumbago, Kreuzschlag oder Harnwinde

Welchem Pferdebesitzer ist nicht unter dem Namen Lumbago, Kreuzschlag oder schwarze Harnwinde eine heimtückische Erkrankung bekannt, die auch als Windwehe, Kreuzwehe, Kreuzerschlag, Nierenerschlag, Nierenschlag, Haemoglobinurie, Hämoglobinämie bezeichnet wird. Diese Erkrankung wird verursacht durch Erkältung, Mehltrübsen Stieben der Tiere in warmen, schlecht gelüfteten, dunstigen Ställen bei anhaltend starker Fütterung begünstigt ihr Auftreten. Besonders nach Ruhetagen, insbesondere nach mehreren Feiertagen, wird die Erkrankung beobachtet. Daher auch der Name Feiertagskrankheit. Vorwiegend werden die schwereren Arbeitskräfte betroffen. Die Krankheitserscheinungen sind wohl jedem Pferdebesitzer bekannt. Nach Verlassen des Stalles zeigen sich schon 1/4 bis 1/2 Stunde später eigentümliche Bewegungsstörungen. Die Tiere werden plötzlich steif in der Hinterhand, schleppen einen oder beide Hinterfüße nach, schreiten stark. Nach kurzer Zeit vermögen die Tiere die Körperlast mit einer oder beiden Hintergliedmaßen nicht mehr aufzunehmen. Sie laiden in den Gelenken ein und brechen schließlich nach vergeblichen Versuchen, sich aufrecht zu erhalten, zusammen. Am Boden liegend werden die Versuche, aufzustehen, fortgesetzt. Die Tiere sind außerst erregt und zeigen starken Schweißausbruch. Die Tiere bleiben anfangs fieber-

frei, doch besteht erhöhte Pulszahl und starkes Herzschlagen. Futter- und Wasseraufnahme bleiben soweit normal. Die Muskelatur der Kruppe wird brüchig. Der Harn ist verfarbt und zeigt braunrote bis tinte-schwarze Farbe. Daher die Bezeichnung schwarze Harnwinde. Bis zum Eintreffen des Tierarztes ist darauf zu achten, daß die Tiere in einem geräumigen Stall mit guter ausreichender Streu kommen. Die Tiere sind warm einzudecken.

Die Sterblichkeit bei dieser Erkrankung ist sehr hoch. Es ist daher Pflicht eines jeden Pferdebesitzers, sein Möglichstes zu tun um das Auftreten dieser Erkrankung zu verhindern. Dazu gehört die Beachtung folgender Vorsichtsmaßnahmen:

1. Sachgemäße Unterbringung der Pferde in einem gut gelüfteten, geräumigen Stall. Auch zur Nachtzeit und im Winter soll die Stalltemperatur nicht mehr als 12 Grad Celsius betragen. Die Unterbringung der Pferde im Kuhstall ist tunlichst zu vermeiden.
2. Regelmäßige Bewegung der Pferde auch an Sonn- und Feiertagen.
3. Mäßigung der Fütterung an Ruhetagen. Die Futterration soll um etwa ein Viertel gekürzt werden. Nach Ruhetagen sollen die Pferde nüchtern zur Arbeit kommen.

